

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **64 (1919)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|------------------------------|----------------------------|--------------|-----------------|
| Für Postabonnenten | Fr. 7.70 | Fr. 4.— | Fr. 2.20 |
| „ direkte Abonnenten | Schweiz: „ 7.50 | „ 3.80 | „ 2.— |
| | Ausland: „ 10.10 | „ 5.10 | „ 2.65 |
| | Einzelne Nummern à 20 Cts. | | |

Inserate:

Per Nonpareillezelle 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in
Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

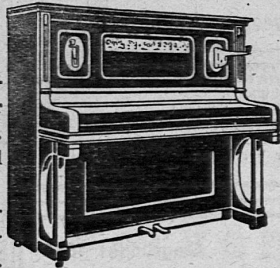
Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Wirklichkeitsaufnahmen. — War Pestalozzi ein Freimaurer?
— Glarner-Konferenz. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 4.
Pestalozzianum. Nr. 2/3.

Grosses Piano- und Harmonium- Lager.



Instrumente der besten Marken. — Alleinvertretung der vorzügl. Schweizer-Pianos v. BURGER & JACOBI und SCHMIDT-FLOHR.
Auf Wunsch bequeme Ratenregulierung. — Vorzugsbedingungen f. d. Lehrerschaft.

HUG & Co Zürich Sonnenquai 165

Elektrische Pianos

Spezialfirma **A. EMCH**, Montreux

Neue und Occasion-Pianos. 17

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Vertreter überall gesucht.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Nach Überstandener Grippe

Ist für die Genesenden

ELCHINA

das beste Stärkungsmittel,
eine Neubebung für den
ganzen Körper und eine
Kräftigung für Magen, Darm, Herz, Blut und Nerven.

Flasche à Fr. 3.— in den Apotheken.



Maturität - Handel - moderne Sprachen

Elementar- und Sekundarschule — Spezialkurs für Fremde — Erstklassige Lehrkräfte — Individual. in Unterricht und Erziehung — Einzelzimmer — Über 60 000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen — Grosser eigener Gemüsebau — Gute, rationelle Ernährung — Mässige Preise.
Das Institut besteht erst seit Mai 1915. Bis Herbst 1918 haben insgesamt 36 Schüler die Eidgen. oder Kant. Maturität, Aufn.-Prüfung Eidgen. techn. Hochschule, Universitäten oder Kaufm. Diplomexamen bestanden.
Referenzen zu Diensten. 20

Konsultieren Sie bitte vor jedem Einkauf von
Eidgenöss. kontroll. 236

Goldwaren und Uhren

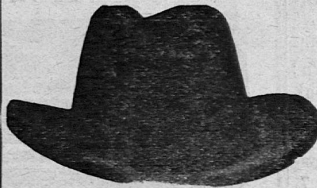
unsere reich illust. Gratis-Katalog. Er enthält in jeder Preislage schöne und gediegene Geschenke von bleibendem Wert.

E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 189

Maturität und Techn. Hochschule



In Hüten und Mützen jeder Art

empfiehlt feinste Auswahl

Chapellerie Klausner

Poststrasse 10, Zürich I

neben Hotel Baur. 77

Kauft Schweizer Fabrikat



Bequeme monatliche Zahlung
Verlangen Sie illustrierten Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik
Luzern 75

Vertreter an allen grössern Plätzen.

Verbesserung der Handschrift

durch
Selbstunterricht

Spezialprospekt durch
den Verfasser:

E. Frei-Scherz
Handelsschulvorsteher
Luzern. 219

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waldherde

Kataloge gratis!

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der **ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe im Pfauen (Theatersaal). Aber punkt 5 Uhr unbedingt alle Säng. Beschluss über das Kempferkonzert. Werbet für den 23. März und meldet euch mit Angehörigen rechtzeitig an für die „Schmiedstube“. Unterhaltung und Tanz.

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Generalversammlung Samstag, 15. März, nachm. 2 Uhr, im Restaurant „Du Pont“. Verhandlungen: 1. Jahresgeschäfte. 2. Arbeitsprogramm pro 1919. 3. Erläuterungen über die aufliegenden Modellsammlungen und Zeichnungen für die neuen schweiz. Arbeitsprogramme für Kartonnage und Hobelbankarbeiten, sowie über neue Schnittarbeiten von Herrn Ed. Reimann. 4. Beschlussfassung über Neuauflage des „Zürcher Führers“.

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den im Sommersemester laufenden Jahres in Zürich stattfindenden Kurs im Arbeitsprinzip auf der Unterstufe 1.—3. Schuljahr (siehe Kursauschreibung unter Mitteilungen in Nummer 11, nimmt bis 5. April 1919 entgegen der Präsident des Vereins, U. Greuter, St. Georgenstr. 30, Winterthur.

Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Holzspielsachen aus dem Arbeitskurs der Hortleiter in Zürich. (Leiter Hr. J. Huber, Lehrer, Zürich 6). 2. Neue Schnittarbeiten von E. Reimann, Winterthur. 3. Arbeiten vom schweiz. Fortbildungskurs für Hobelbankarbeiten in Bern 1918. 4. Technische Lehrgänge in Kartonnage und Hobelbankarbeiten.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 17. März, punkt 6 Uhr, Übung im Grossmünster.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung, Montag, den 17. März, 7^{1/2} Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen, Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Dienstag, 18. März, „Turnfahrt“ ins Muggenbühl. Sammlung beim Bahnhof Enge punkt 5 Uhr. Mitglieder und Gäste willkommen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Übungsstunde Montag, 17. März, 6—7 Uhr ab, in der alten Turnhalle im Lind. Freiübungen II. St. Geräteübungen III. St. Korbball.

Zeichenkränzchen Winterthur. Samstag, 15. März, 2 Uhr, Schulhaus St. Georgen. Elementare Übung aus dem schmückenden Zeichnen des 6. und 7. Schuljahrs. Geschäftliches: Wahlen.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 18. März, nachm. 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Lesen und Besprechen: Häberlin, Wege und Irrwege der Erziehung (Die Erziehung zur Urteilsfähigkeit).

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Der für den 8. März vorgesehene Vortrag mit Lichtbildern von Hr. Prof. Dr. P. Fink über: „Rembrandt und seine Bedeutung für unsere Zeit“, findet erst am 15. März und zwar ausnahmsweise abends punkt 8 Uhr (bis ca. 9^{1/4} Uhr) im Sitzungszimmer des Kunstvereins statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung von seiten unserer Mitglieder und ihren w. Angehörigen.

Schulkapitel Winterthur (Nord- und Südkreis). I. Ordentliche Versammlung Samstag, 22. März, punkt 9 Uhr vorm., im Schulhaus Altstadt, Winterthur. Geschäftsordnung: 1. Eröffnungsgesang: „Wer hat dich, du schöner Wald...“ 2. Ansprache des Präsidenten. 3. Vortrag von Herrn Joh. Naegeli, Lehrer in Winterthur: „Die Organisation der Berufsberatung im Kanton Zürich“. 4. Begutachtung der Gesangslehrrmittel. Referentin: Frau Bär-Brockmann, Sekundarlehrerin in Turbenthal. 5. Begutachtung des Geographielehrrmittels der Sekundarschule. Referent: Herr Sekundarlehrer A. Meier, Winterthur. 6. Bibliothek: Jahresbericht und Jahresrechnung für 1918; Anschaffungen; Anregungen. 7. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 8. Verschiedenes.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung, Dienstag, 18. März, abds. 7 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht.

Schulkapitel Meilen. I. Versammlung 22. März, vorm. 7^{3/4} Uhr, im Schulhaus Erlenbach. Geschäfte: 1. Begutachtung des Geographie-Lehrrmittels für die Sek.-Schule, durch die Herren Schibli-Meilen und Zollinger-Küsnacht. 2. Begutachtung des Gesangslehrrmittels für die 7. und 8. Kl. und die Sek.-Schule, durch Herrn Arnold, Hombrechtikon. 3. Reform der Schulexamen. 4. Promotionen im Frühjahr 1919.

Sekundarlehrerkonferenz des Bezirkes Hinwil. Versammlung Samstag, 15. März, 4 Uhr, im „Löwen“, Rüti. Trakt.: 1. Besprechung des Geographie-Lehrrmittels Letsch (Hr. Herzog-Dürnten). 2. Allfälliges.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Übung Samstag, 22. März, 2 Uhr, im Hasenbühl. Mitteilungen betr. Kantonalturnverband.

Offene Lehrer-Stelle.

Der Schulrat, Namens der Schulgemeinde **Filzbach**, ist im Falle die **Stelle eines**

Primarlehrers

an der Unterstufe, neu besetzen.

Antritt mit Beginn des neuen Schuljahres. Bewerber wollen ihre Anmeldung in Begleitung von Zeugnissen und der bisherigen Tätigkeit bis spätestens am **22. März a. c. an Herrn Schulpräsident H. Menzi, dahier einreichen**, welcher auch Auskunft über den Jahresgehalt erteilt.

Filzbach, den 12. März 1919.

Der Schulrat.

Offene Turnlehrerstelle.

An den Schulen der Stadt Luzern ist infolge Abens des bisherigen Inhabers auf Beginn des neuen Schuljahres (5. Mai) die Stelle eines Turnlehrers neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt bei 30 wöchentlichen Pflichtstunden 3780—5665 Fr. mit jährlicher Steigerung um 190 Fr., nebst Teuerungszulagen. Bisherige Dienstjahre bei der erstmaligen Besoldungsfestsetzung teilweise berücksichtigt. Beitritt zur Alters-, Invaliditäts- und Hinterlassenenversicherung obligatorisch.

Anmeldungen mit Ausweisen über pädagogische Bildung, Fachbildung und bisherige Tätigkeit sind bis 20. März nächsthin der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

Institut G. Meneghelli

Tesserete b. Lugano.
Schnelle Erlernung der italienischen Sprache.
Vorbereitung auf die Post- und Telegraphen-Examen.
Handelsfächer. Immer grossen Erfolg.
Prospektus und Referenzen zur Verfügung.

264

Dir. J. Meneghelli.

Kern

AARAU

Gegründet 1819

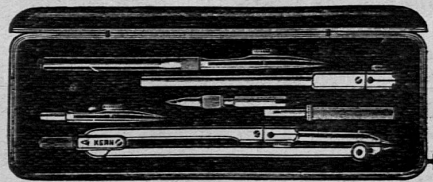
Telegramm - Adresse:

Kern, Aarau.

Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge

in Argentan



in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.

Kataloge gratis und franko

Ernst und Scherz

Gedenktage.

16.—22. März.

16. * E. Engel, Statist. 1821.
17. Aufruf Friedr. Wilh. III. 1813.
Königr. Italien 1861.
18. Revolüt. in Berlin 1848.
Georg I. erm. 1813.
19. * D. Livingstone 1813.
20. Bismarcks Rücktr. 1890.
† Ludw. Kossuth 1894.
21. Schl. b. Abukir 1801.
* Jules Favre 1809.
Erste d. Reichstag 1871.
22. * Kaiser Maximilian 1459.

— Wollen wir eine neue Schule, so ist die Erziehung der Erzieher dafür die Vorbedingung.
E. Menzel.

— Völker, die der Natur entfremdet sind, können auf keinem Gebiet der Künste Wertvolles und Dauerndes leisten.
Gurlitt.

Werden.

Der Regen strömte durch die Nacht Und hat ein dunkles Lied geraunt, Am Morgen stand der Baum erwacht, Der gestern noch so starr gestaunt. Was sich zur Blüte spreiten will, Stieg schein aus dunkler Nächte Hut Und öffnet sich im Lichte still, O Seele, fass wieder Mut.
W. Wolfensberger,
Lieder aus einer kleinen Stadt.

— Die Kraft eines Volkes liegt in dem Volke selbst und wird nur durch die Vaterlandsliebe erlangt.
Grundtvig.

— Mit dem Wissen kommt das Denken und mit dem Denken der Ernst und die Kraft in die Menge.
A. v. Humboldt.

???

Wer nennt uns Familien im Tessin, die Italienisch-Lernende aufnehmen? Sof. Adressenangabe erwünscht.
Red.

Briefkasten

Sol. Lassen wir die kleine Beschreibung. — Hr. S. K. in M. Schon eine Eins. betr. Pr.-L. und S.-L. und soeben wieder eine. — Hr. G. F. in E. Vergleich. Sie das neueste Wiener Päd. Jahrb. — Hr. H. R. in B. Das Archiv 1918 ist ausgeg. ; es enthält die Verordn. von 1917. — Hr. E. M. in B. Die eidg. Teuerungszulagen müssen als Grundl. gelten. — Fr. J. B. in A. Greifen Sie zu Diem, Bildbetrachtung St. Gallen (Fehr). — Hr. G. N. in L. — Bei der gegenwärt. Kursunsicherheit lässt sich eine proz. Redukt. nicht aufrecht erhalten. — Hr. G. W. in S. Ein kurzes, leichtfassl. Lehrrmittel ist immer noch U. Ernst Welt-u. Schweizergeschichte 7. Aufl. (Winterthur, Geschw. Ziegler). — Fr. J. H. in B. Die Ausweis-karte wird kommen, ehe Sie ins Tess. reisen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919.

Samstag, den 15. März

Nr. 11.

Wirklichkeitsaufnahmen als Bausteine zu einer beschreibenden Unterrichtslehre. Von H. Steffbacher.

Das vollendete Werk des Künstlers löst sich von der Persönlichkeit des Urhebers und wirkt als in sich geschlossenes Ganzes während Jahrzehnten, selbst während Jahrhunderten und länger noch fort. Das Werk des Lehrers wird da, wo es am besten ist, Zug für Zug mit dem Leben des Zöglings verwoben; es geht in dieses Leben über, ohne sich je wieder deutlich herausheben zu lassen. In seiner Wirkung geht es nicht verloren; aber es ist und bleibt der ruhigen, sich versenkenden Betrachtung der Mit- und Nachwelt entzogen. Was persönliche Gewandtheit, sorgfältige Vorbereitung und die Gunst der Stunde erstehen liessen, das rauscht vorüber, ohne nochmals in derselben Form zu erscheinen.

Da drängt sich uns die Doppelfrage auf: Wäre es nicht möglich, etwas von diesem Werke in getreuem Bilde festzuhalten und müsste es für die Ausbildung der persönlichen Unterrichtsgestaltung und für die Entwicklung einer wissenschaftlichen Unterrichtslehre nicht von Wert sein, wenn genaue Wirklichkeitsbilder dem vergleichenden Studium unterworfen werden könnten? — Bei der Beantwortung dieser Fragen soll der Arbeit eines Mannes gedacht werden, der in aller Bescheidenheit Wesentliches für den Ausbau der Unterrichtslehre wirkt: Otto Scheibner hat in verschiedenen Jahrgängen der „Arbeitsschule“ eine Anzahl Aufsätze veröffentlicht, die mehr sind als blosser Lektionsskizzen; es sind wertvolle Bausteine zu einer beschreibenden Unterrichtslehre.

Eine Präparation mag noch so fein ausgearbeitet sein; sie bietet doch keine Gewähr dafür, dass die Unterrichtsstunde genau so ablaufen werde, denn diese Stunde „gehört dem Leben, nicht der Präparationsskizze“. Hier setzt Scheibner ein, indem er feststellt, dass der unterrichtende Lehrer keineswegs bei jeder seiner Handlungen einer ihn leitenden Regel so bewusst ist, als es nach der Ausbildung der normativen Didaktik den Anschein hat; er handwerkert nicht, sondern schafft, gestaltet, bildet. Je mehr aber die Tätigkeit des Lehrers als schaffende, gestaltende anerkannt wird, um so mehr gewinnt neben der üblichen Unterrichtslehre eben jene andere — beschreibende — volles Recht.

Dieser beschreibenden Unterrichtslehre „ist das Lehren nicht Aufgabe, sondern Tatsache, nicht Forderung, sondern Gegebenheit, nicht Vorschriftserfüllung, sondern natürliches Lebensgebilde. Sie untersucht nicht, wie Unterricht sein soll, sondern ermittelt, wie Unterricht ist.“ Voran geht bei dieser Einstellung die

unterrichtliche Tat; ihr folgt die wissenschaftliche Verarbeitung. Wie viel bedeutungsvoller wird bei dieser Auffassung das Werk des gereiften Lehrers, der nicht bloss normative Forderungen erfüllt, sondern durch seine gestaltende Tätigkeit der Wissenschaft neue Anregungen bietet und in dieser Stellung und Bedeutung von ihr anerkannt und aufgesucht wird!

Es handelt sich nicht darum, ein „Auszuführendes zu regeln und begrifflich zu fassen, sondern ein Wirkliches in seiner Unmittelbarkeit zu beschreiben.“ Wirklichkeitsaufnahmen werden zur Unterlage für die unterrichtswissenschaftliche Theorie. Mit Recht weist Scheibner auf den Reichtum hin, der sich aus der Betrachtung der Unterrichtsstunde als eines Stückes wirklichen Lebens ergibt. Mit einem Male gewinnt so vieles, das die didaktische Theorie bislang vernachlässigte und als zu gering für die wissenschaftliche Betrachtung hielt, eine gewichtige Bedeutung und einen sinnvollen Zusammenhang (Scheibner).

Die Aufgabe, die der beschreibenden Unterrichtslehre hier gestellt wird, ist keine leichte. „So reizvoll sie immer wieder lockt, so hilflos zum Darstellen findet man sich stets aufs neue vor den füllreichen, wundersam verwebten Lebenserscheinungen, die in einer Lehrstunde sichtbar werden. Die getreue Aufnahme und Darstellung von Lehrstunden ist eine recht schwierige und noch völlig unausgebildete Kunst.“ Als nächstliegendes Mittel erscheint die stenographische Aufnahme des Unterrichtsgesprächs. Ein so entstandenes Bild des Unterrichts kann ergänzt werden durch genaue Beschreibung der einzelnen Vorgänge, zu der gelegentlich die photographische Aufnahme sich gesellen mag. Schülerarbeiten werden als Niederschläge der Schüler- und Lehrertätigkeit einbezogen.

Scheibner stellt die beschreibenden Merkmale des Unterrichts zusammen: Aller Unterricht wird in seiner Eigenart bestimmt durch den Ort, an dem er erteilt wird, durch die Zeit, die zur Verfügung steht, durch den Stoff, der behandelt werden soll, durch die Arbeitsformen, die gewählt werden, durch die Gemeinschaft von Schüler und Lehrer. Dazu kommt die Zielbestimmtheit des Unterrichts. Vom Ziel aus werden alle die andern Stücke erst in der sinnvollen Verknüpfung zum unterrichtlichen Ganzen verständlich; so ist es einmal Wissenserwerb, ein ander Mal die Einführung in ein Verständnis, ... hier ein Erleben einer Stimmung, dort die Einschulung eines geistigen Könnens ...

„Lehrer und Schüler werden über ihrem Tun zum Träger von Erlebnissen: sei es, dass sie sich besinnen oder einen Entschluss fassen, dass sie ein Phantasiebild

vor sich schauen oder ein Allgemeines begrifflich erkennen . . . , sei es, dass über der Stunde die Stimmung gelingender oder gehemmter Arbeit, die Stimmung des Heiteren oder Ernsten oder Humoristischen schwebt.“ Der Unterrichtsverlauf wird beeinflusst von einer Reihe von Umständen, wie der wechselnde Zufall sie bringt. Scheibner spricht von der Umstandsbestimmtheit des Unterrichts.

Es liegt nahe, einzelne Merkmale besonders hervorzuheben. Man wird, wenn man die räumliche Bestimmtheit des Unterrichts feststellt, nicht nur darauf achten, ob der Unterricht im Schulzimmer oder im Freien erteilt wird. In einzelnen Stunden dürften sich auch die besonderen Verhältnisse des Schulortes als recht wirksam erweisen. Und wenn von zeitlicher Bestimmtheit die Rede ist, braucht man wiederum nicht bloss an die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit zu denken; man wird auch auf die eigenartige Bedingtheit hingewiesen, die durch die Zeitgeschichte und durch die Zeitlage gegeben ist. Man möchte von historischer Bedingtheit der einzelnen Unterrichtsstunde sprechen.

Wird der durch umfassende Beobachtung gewonnene „Erfahrungsstoff fachgemäss zu einer didaktischen Beschreibung verarbeitet, in der sich Deutungen, Erklärungen und Begründungen ausreichend finden, so ist eine Darstellungsart für Unterrichtsstunden gewonnen, deren Praxis wie Theorie nicht länger entbehren können.“ Gerade in unserer Zeit, da neue Unterrichtsformen um Geltung ringen, kann es nicht unwesentlich sein, dass eine klare Erfassung und Beschreibung ermöglicht werde. Es ist kein Zufall, dass sich Scheibners Ausführungen in der „Arbeitsschule“ finden, und die Beispiele, die uns unser Autor vorlegt, zeigen, dass er nicht nur auf dem Gebiete der Theorie zur Klarheit durchgedrungen ist, sondern auch die Praxis zu gestalten weiss.

Die Wirklichkeitsbilder können nun eine wertvolle Ergänzung dadurch erfahren, dass der Lehrer sich über seine persönlichen Erlebnisse bei der Wahl des Themas, bei der Präparation, bei der Durchführung der Aufgabe und bei der nachfolgenden Reflexion äussert. Diese Arbeit würde uns zu einer Psychologie des Lehrenden führen, die bis heute kaum in bescheidensten Anfängen festzustellen ist, die aber zur Vertiefung und wissenschaftlichen Erforschung des Unterrichts unerlässlich erscheint.

In der Wirklichkeitsaufnahme einer Unterrichtsstunde selbst erlangt der Lehrer ein Spiegelbild seiner Tätigkeit, das bei aller Unvollkommenheit allerlei Überraschungen und Anregungen bietet und nicht selten zur Einkehr und zu neuer Vertiefung führt. Andererseits aber stellt eine solche Aufnahme das Mittel dar, Pläne, Absichten und Vollbringen anschaulicher und vollkommener darzustellen und damit bestimmtere Wirkung zu erzielen, eine Leistung, die nicht nur im Zeichen der Schulreform Bedeutung erlangt, sondern zur Klärung der Schularbeit überhaupt führt: erst für den einzelnen und hernach für immer weitere Kreise.

Scheibner entwickelt seine Ideen in folgenden Aufsätzen:

1. Der arbeitsteilige Klassenunterricht. Arbeitsschule, 28. Jahrg., 1914, S. 1 ff.
2. Eine arbeitsunterrichtliche Naturgeschichtsstunde im Gelände. Arbeitsschule. 29. Jahrg. 1915, S. 129ff.
3. Die Örtlichkeit des Unterrichts. Ein Beitrag zur beschreibenden Unterrichtslehre. Arbeitsschule 1917, S. 1.
4. Ein rechnerisches Sachgebiet in arbeitsunterrichtlicher Behandlung. Arbeitsschule.
5. Freie Unterrichtsarbeit am naturgeschichtlichen Gegenstand, Text und Bild. Bericht über eine fragenlose Lehrstunde. Arbeitsschule.

War Pestalozzi ein Freimaurer?

Im „Appenzeller Volksfreund“ erschien un'ängst eine Besprechung der Schrift: „Der Wildäuter von Beckenried“ von J. H. Achermann (Olten 1918). Darin wurde bemerkt, dass in diesem Roman auch etwas für den Freimaurer Pestalozzi abfalle, „der aus nicht gerade lauteren Motiven allzusehr als Pädagoge vergöttert werde“. In dem erwähnten Roman kommt nämlich der Autor auf die Schreckenstage Nidwaldens im Jahr 1798 zu sprechen. Es heisst dort: „Selbst der grosse ‚Menschenfreund‘ Heinrich Pestalozzi gab gerade in dieser Zeit eine Druckschrift heraus, die, von heuchlerischen Augenaufschlägen wimmelnd, zum blutigen Vorgehen gegen Nidwalden netzte. Das Urteil des Geschichtsschreibers Gut: „Nidwalden errichtet Pestalozzi wahrlich kein Denkmal. Er hat es sich selbst gesetzt, aber eine Schandsäule“, findet wohl seine Begründung in folgenden Stellen der genannten Hetzschrift.“ Und nur werden als Beweis einige Sätze aus Pestalozzis Flugschrift „An Helvetiens Volk!“ veröffentlicht.

Gegen den taktlosen Ausfall des Re. en. enten gegen Pestalozzi erhoben das St. Galler Tagblatt, die „Volksstimme“ in St. Gallen und das „Anzeige-Blatt“ von Gais Protest, worauf der Rezensent im „Appenzeller Volksfreund“ in folgender Weise erwiderte: „Die angefochtene kritische Bemerkung galt jenen Epigonen, jenen Lobäudlern Pestalozzis, die ihn bis in alle Himmel erhoben. Warum? Pestalozzi stand nicht auf dem Boden des positiven Christentums; er huldigte einer freigeistigen Richtung. Und wegen dieser Richtung ist er der Mann so weiter freigeistiger Kreise geworden. Nicht der Pädagoge ist da gemeint gewesen, sondern der Gegner des wahren Christentums. Wenn Pestalozzi auf dem Boden des gläubigen Christentums gestanden wäre, so wäre sein Ruhm nicht in alle Welt hinausposaunt worden. Oder will vielleicht das „Anzeigeblatt“ den Beweis antreten, dass Pestalozzi kein Freimaurer gewesen?“ Es wird dann noch auf die seiner Zeit viel genannte Schrift von Johann Schwendemann: „Pestalozzi im Lichte der Wahrheit“ (Luzern 1895) hingewiesen, als Beleg für die gegen Pestalozzi erhobenen Anschuldigungen.

Pestalozzi bedarf seines Tuns wegen längst keiner Rechtfertigung mehr. Es gilt aber doch, zur Ehre des Andenkens dieses Menschenfreundes Angriffen, die von gewisser Seite immer und immer erhoben werden, entgegenzutreten und Irrtümer zu berichtigen.

1. War Pestalozzi ein Freimaurer? Pestalozzi hat dem Freimaurerbunde nie angehört; es kann auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht werden, dass Pestalozzi je in eine Loge aufgenommen oder irgendwelche Beziehungen dieser Art gehabt hat. Pestalozzi war kein Freimaurer; unbewusst hat er aber wohl im Sinn und Geiste der Bestrebungen dieses Bundes gewirkt, indem er sein Leben in uneigennützigster Weise in den Dienst der werktätigen Menschenliebe und der Humanität stellte. Übrigens höre man einmal auf, die Freimaurerei als eine „geheim

„Gesellschaft“ oder als einen „Orden“ zu bezeichnen, wie dies von immer derselben Seite in tendenziöser Weise wieder geschieht. Der Freimaurerbund ist kein Geheimbund, wohl aber eine „geschlossene Gesellschaft“; geheim sind weder sein Bestehen, noch seine Geschichte, seine Grundsätze, Bestrebungen und Ziele. Über die Freimaurerei besteht eine umfangreiche und jedermann zugängliche Literatur, die über alle hierfür in Betracht kommenden Fragen eingehend orientiert.

Wie kommt aber Pestalozzi dazu, immer wieder als Freimaurer bezeichnet zu werden? Dies beruht auf einer Verwechslung. Pestalozzi gehörte ganz kurze Zeit dem Illuminatenorden an. Die Illuminaten oder die Erleuchteten waren eine Verbindung, die 1776 von Adam Weishaupt, Professor in Ingolstadt, einem einstigen Jesuitenschüler, gegründet worden war. Weishaupt entwarf die allgemeinen Statuten dieses Ordens und gab ihm anfänglich den Namen Perfektibilisten, d. h. Anhänger des Glaubens an eine fortschreitende Vervollkommnung des Menschengeschlechts; er änderte den Namen später in Illuminaten. Es steht ausser Zweifel, dass die Illuminaten eine rein ethische Gesellschaft verkörperten, deren höchster Zweck der war, ihre Mitglieder nach der ethischen Seite zu fördern und so einen weiten Kreis von Gliedern zu bekommen, von denen jeder wieder an seinem Orte einen veredelnden Einfluss auf seine Umgebung ausüben sollte. Mit dem Freimaurerbund hatte dieser Orden rein nichts zu tun.

Diesem Illuminatenorden, in dem auch Goethe und Herder waren, hat nun Pestalozzi wenige Jahre angehört. Da eine Haupttendenz des Ordens Menschenerziehung, Selbst- und Menschenkenntnis war, so musste eine solche Vereinigung das Interesse des Pädagogen Pestalozzi erregen. Durch wen Pestalozzi zu Anfang der achtziger Jahre in diese Gesellschaft aufgenommen worden war, ist nicht aufgeklärt. Sicher aber ist, dass Pestalozzi dem Orden nur ganz kurze Zeit angehörte, dass er darin keine besondere Rolle spielte, und niemals, wie Schwendemann, gestützt auf eine ganz unhaltbare Äusserung Blochmanns, schreibt, das Haupt des Ordens in der Schweiz war. Es ist rein aus der Luft gegriffen, wenn Schwendemann in seiner Broschüre sich äussert: „Durch die Aufnahme in den Illuminatenorden war seine zukünftige Laufbahn begründet und das Fundament zu seinem Ruhmesthron gelegt.“ Aber die Tendenz der Schwendemannschen Schrift wird ja im Vorwort deutlich ausgesprochen: „Pestalozzi, der Logenmann, Rationalist, ist und bleibt die Paradefigur des pädagogischen Jahrhunderts und kann unserer Jugenderziehung niemals zum Vorbilde dienen.“ Pestalozzis Zugehörigkeit zu den Illuminaten hatte für seine Laufbahn durchaus keine Bedeutung. Der Illuminatenorden wurde am 1. Mai 1776 gegründet, Pestalozzi ist ihm, wie schon erwähnt, zu Anfang der achtziger Jahre beigetreten; am 2. Mai 1785 wurde der Orden aufgelöst. Pestalozzi aber hatte sich schon vorher zurückgezogen; er war enttäuscht. Er fand in dieser in der Schweiz ohnehin nur unbedeutenden Vereinigung nicht die Hilfe und Stütze für die Verwirklichung seiner Erziehungspläne, wie er gehofft hatte. So verhält es sich nach einwandfreien, zeitgenössischen Quellen mit dem vermeintlichen „Freimaurertum“ Pestalozzis.

2. War Pestalozzi ein Gegner des wahren Christentums? Währenddem sich die einen bemühten, Pestalozzi als tief religiöse Natur und überzeugten Anhänger des Christentums zu schildern, wollen andere den Nachweis erbracht haben, dass Pestalozzi ein Antichrist, ein Gegner des positiven Christentums gewesen sei. Wenn man allerdings kritiklos Äusserungen Pestalozzis zusammenstellt, so ist es leicht möglich, für die eine, wie für die andere Behauptung Anhaltspunkte zu finden. Beides kann aber nicht zugleich richtig sein. Würde Pestalozzi freilich so viel gelesen wie zitiert, so könnten so schiefe Urteile nicht entstehen. Man lese einmal Pestalozzis religiöse Schriften: „Blicke auf Christus und seine Lehre“; „Bausteine zum christlichen Religionsunterricht“; „Noch etwas über Jesus Christus“; „Bemerkungen zum christlichen Unterricht“; „Religiöse Bildung des Armen“; „Religiosität meiner Erziehungspläne“, und man wird nicht im Zweifel sein, dass hier tief religiöse,

christliche Gedanken vorliegen. Pestalozzi anerkannte durchaus die sittliche Kraft, die im Prinzip der Liebe im Christentum liegt und war sich des bleibenden und unersetzlichen Wertes der Religion für alle wahrhaft menschliche Bildung wohl bewusst; aber bei ihm handelt es sich immer mehr um eine Religion des Herzens und der Tat, nicht aber um eine Religion blosser Worte. Was er bekämpft, das ist die „kalte Wortreligion“, den geistlosen Katechismusunterricht jener Zeit, das blosse „Maulbrauchen“ bei der religiösen Erziehung. Pestalozzi ist aber überzeugt, dass das Menschengeschlecht eines Glaubens bedarf, da „der Mensch in den Erfahrungen seiner Sinnlichkeit nicht genug Beweggründe findet, sich allein dem zu unterziehen, was sein Pflichtleben von ihm fordert“.

3. Pestalozzi ein Mitschuldiger der Schreckenstage in Nidwalden! Durch seine Flugschrift „An Helvetiens Volk!“ soll Pestalozzi nach Geschichtschreiber Gut und nach der Schilderung Achermanns im „Wildtäter von Beckenried“ ein Mitschuldiger der Schreckenstage in Nidwalden sein. Aber in jenem Aufruf spricht Pestalozzi nur davon, dass man sich genötigt sehen werde, die „unverbesserlichen Landesaufwiegler und Landesverräter“ zur Verantwortung zu ziehen. Nach Pestalozzi ist eben die Aufwiegelung in Nidwalden nichts anderes als das „Machwerk geistlicher und weltlicher kleiner Intriganten“. „Ihr Nidwalder liesset euch von Menschen gängeln, die in der einen Hand für euch den Rosenkranz, in der andern für sich Voltaire hatten. Diese schlechten Menschen arbeiteten öffentlich daran, den Krieg in unser Land zu ziehen.“ Diese Stellen werden von gewisser Seite freilich nicht zitiert, sondern es werden aus Pestalozzis Flugschrift tendenziös einige Sätze zusammengestellt, die den Eindruck erwecken sollen, als hätte er zum blutigen Einschreiten in Nidwalden gehetzt.

Die objektive, wissenschaftliche Forschung hat das Bild Pestalozzis längst klar gezeichnet; es kann durch tendenziöse Anschuldigungen nicht entstellt werden. -r.

Glarner Konferenz.

Die glarnerische Lehrerschaft ist zu einer ausserordentlichen Versammlung nach Schwanden einberufen worden (8. März). Wegen des Versammlungsverbots hatte im Spätherbst 1918 der Vorstand die Eingabe betreffend Besoldungsgesetz nur mit Zuzug der vier Referenten verfasst und der Erziehungsdirektion übermittelt; ebenso richtete er, nachdem der Regierungsrat seine Anträge festgesetzt hatte, eine gedruckte Zuschrift an die landrätliche Kommission, worin die Anträge unserer Eingabe neuerdings begründet wurden. Die zahlreich versammelte Lehrerschaft verdankte in erster Linie das anerkennen-werte, rasche Vorgehen des Vorstandes. Sodann wurde unter der Leitung unseres Präsidenten, Hrn. Emil Zweifel, zu den einzelnen Hauptpunkten der Vorlage, wie sie die landrätliche Kommission zuhanden des Landrates aufgestellt hat, Stellung genommen: 1. Grundgehalt. Eingabe der Lehrerschaft: Primarlehrer 3600 Fr., Sekundarlehrer 4500 Fr. Kommissionsvorschlag: 3300 und 4300 Fr. (an ungeteilten Sekundarschulen 4500 Fr.). Beschluss: Festhalten an unserer Eingabe; für Primarlehrer an ungeteilten Schulen 200 Fr. mehr. 2. Dienstalterszulagen. Eingabe: 1200 Fr. nach 12 Jahren; Kommission: 1200 Fr. nach 18 Jahren. Beschluss: Festhalten an unserer Eingabe. 3. Rücktrittsgelalte. Eingabe: Prozentual bis 50% nach 40 Dienstjahren. Kommission: Nach 25 Dienstjahren mindestens ein Drittel der zuletzt bezogenen gesetzlichen Besoldung (Grundgehalt und staatl. Dienstalterszulage). Beschluss: Zustimmung zum Kommissionsvorschlag mit der Abänderung, dass zum Bezuge des Rücktrittsgelaltes nicht erst das 65. Altersjahr, sondern das 60. Altersjahr oder 40 Dienstjahre berechtigen sollen. (Invalidität selbstverständlich schon früher.) 4. Besoldungsnachgenuss. Eingabe: In allen Fällen ein halbes Jahr. Kommission: Bei weniger als 15 Dienstjahren für ein Vierteljahr, bei 15 und mehr Dienstjahren für ein halbes Jahr. Beschluss: Zustimmung zum Kommissionsvorschlag. 5. Stellver

treter. Eingabe und Kommissionsvorschlag decken sich: 80 Fr. die Schulwoche für Primarlehrer, 100 Fr. für Sek.-Lehrer. 6. Auszahlung. Eingabe: Leistungen des Staates direkt an die Lehrer, Leistungen der Schulgemeinden durch die betreffenden Verwaltungen. Kommission: Alle Leistungen durch die Gemeinde-Schulverwaltungen. Mit Mehrheit wird letzteres beschlossen.

Der Vorsitzende legt jedem einzelnen nahe, was nun zu tun sei: Rücksprache mit den Mitgliedern des Landrates, stille Arbeit im engeren Kreise, Verständnis für soziale Bestrebungen, treue Arbeit in der Schule usw. Neuerdings wird gewarnt vor Zersplitterung in der Presse; unser Pressbureau — HH. Bühler, Zweifel und Dürst — wird zum Rechten sehen; Beiträge von Mitgliedern werden gern berücksichtigt. — Hr. Zweifel gedachte noch der seit der letzten ordentlichen Konferenz verstorbenen sieben Lehrer mit warmen Worten des Andenkens; an der nächsten Versammlung wird er ihren Lebensgang schildern. i.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Zürich wird Hr. Dr. A. Speiser, z. Z. a. o. Professor der Mathematik, zum ordentlichen Professor, Hr. Dr. O. Waser, z. Z. Titularprofessor, zum a. o. Professor der Archäologie ernannt.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich: Oberrieden, Pr.- und S.-L. G.-Z. von 1000 bis 1800 Fr. Adliswil, G.-Z. für Pr.- und S.-L. 900—1700 Fr., wie bisher. Wohnungsentsch. 800 Fr.; Arb.-L. 350 Fr. (9. März). Uetikon a. S. G.-Z. für Pr.-L. 400 bis 1500 Fr. z. Z. also den Höchstbetrag, Sek.-L., der den ausserordentl. Staatsbeitrag von 500 Fr. an ungeteilte Schulen verliert, 2000 Fr. Veltheim, Antrag der Schulpflegen G.-Z. für Pr.- und S.-L. 1000—2400 Fr.; Arb.-Lehrerinnen 10 Fr. auf die Jahrestunde. — Kt. Schwyz: Freienbach, B.-E. auf 2400 Fr., Rekrutenvorschule 200 Fr., Organisten-, gehalt von 400 auf 600 Fr., Lehrschwestern B.-E. von 100 Fr. für drei Lehrer T.-Z. von 600 Fr., sofern der Kanton daran wieder 50% leistet. — Kt. Glarus, Antrag des Landrates Min. 3500 Fr. für Pr.-L. — Kt. Solothurn, Antrag der Regierung, für Pr.-L. 3200, Pr.-Ln. 2900, Bez.-L. 4200 Fr.

Aargau. Aus dem Konferenzleben. In der Bezirkskonferenz Baden (30. Jan.) gestaltete Hr. Siegrist seine Erfahrungen als Schulinspektor zu einem anregend-heitern Spiegel für die Konferenzteilnehmer. Vor der Konferenz Aarau entwickelte Hr. Prof. Hirt ein wirtschaftlich interessantes Zeitbild, indem er über Krieg und Geld sprach. Methodisch praktische und erzieherisch nachdenklich stimmende Betrachtungen bot Hr. Simmen mit dem Vortrag über Ziel und Methode der Erziehung in der Schule. Mitberührt wurde dabei das Ausscheiden des Religionsunterrichtes, der an die kirchlichen Organe übergehen soll. In der Konferenz Lenzburg (6. Febr. in Seon) führte Hr. Dr. Steiner sein Wanderreferat über die Untersuchung der neuintretenden Schüler zu Ende, das der gesamten aarg. Lehrerschaft Wert und Nutzen der gesundheitlichen Verhältnisse der Schüler erschloss. Die Absenzen, ihre Ursachen und Folgen besprach die Konferenz Zurzach (6. Febr. in Tegerfelden), vor der die Schulinspektoren Schuepp und Burkart referierten.

— Die Staatsbeiträge an die Teuerungszulagen der Gemeinden (50%, Beschluss des Gr. Rates vom 12. September 1918) belaufen sich im ganzen Kanton auf 334,353 Fr. (Lehrer 220,128 Fr., Kinder-Z. 114,225 Fr.).

Appenzell A.-Rh. Die Konferenz für Schwachsinnigenbildung (Kaufm. Vereinshaus St. Gallen, 15. Febr.) war zahlreich besucht. Eingehend beleuchtete Hr. Prof. Dr. Nef die lebhaft wissenschaftliche Forscherarbeit bedeutender Psychologen auf dem Gebiete der Intelligenzprüfung nach der Methode Binet-Simon, ihre Ergebnisse und die Reformvorschläge. Erfahrungsbeispiele sowie Testprüfungen mit Schülern bildeten eine willkommene Ergänzung zu den Ausführungen. Eine anregende und lebhaft Diskussion, von den HH. Inspektor Scherrer, Prof. Dr. Wohnlich und Frl. Leonie Jenny benützt, setzte ein. Hr. Dr. Wohnlich berichtete über

Beobachtungen und Erfahrungen mit einer Intelligenzprüfung, die er mit der I. Gymnasialklasse in Trogen durchführte und auch auf seine Kollegen anregend wirkte. Auf Antrag von Hrn. Prof. Dr. Nef wurde ein Arbeitsausschuss aus Hrn. Inspektor Scherrer, Lehrer Bühler in Bühler, Frl. L. Jenny, Heiden, gewählt, um Lehrern bei Intelligenzprüfungen sowohl in theoretischer als auch praktischer Hinsicht beizustehen, wozu auch Hr. Prof. Dr. Nef seine Mitarbeit zusicherte. Die vielseitigen Belehrungen und Anregungen werden nicht verfehlen, die Freunde der Intelligenzprüfung zu neuem Studium und Prüfung anzuspornen. Lehrer und Schüler werden nur Gewinn daraus ziehen. d. b.

Genève. Le projet de loi sur les allocations de renchérissement dont je vous ai parlé dans le numéro 7 de la S. L. Z., a été discuté par le Grand Conseil dans ses séances du 19 et 22 février. Il a finalement adopté les modifications apportées par la commission. L'allocation sera donc de 75 frs. par mois, plus 20 frs. pour les fonctionnaires mariés et 10 frs. pour les célibataires qui ont charge de famille (parents, frères ou sœurs), plus 20 frs., par enfant au-dessous de 18 ans. Elle est accordée pour l'année entière. C'est donc une petite amélioration du projet primitif, mais qui est toujours loin d'atteindre les allocations fédérales. La clause d'urgence, proposée par la commission, a été rejetée; espérons cependant que le referendum ne sera pas demandé. — De la discussion, nous ne relevons qu'un point concernant spécialement le corps enseignant. Un député a émis l'opinion que bon nombre de professeurs peuvent augmenter leurs revenus par des occupations particulières. C'est un point de vue contre lequel il faut protester énergiquement. L'Etat doit payer tous les membres du corps enseignant de tel façon qu'ils ne soient pas obligés de gagner davantage par des occupations particulières pour vivre honorablement. C'est l'école la première qui en souffrira, quand un maître, par des soucis économiques, est forcé de partager ses forces et son temps entre son enseignement officiel et une occupation particulière. O. H.

Graubünden. Das Bündnervolk hat gesprochen. Mit 11,000 Ja gegen 5000 Nein wurde den 400 Fr. Teuerungszulagen an die Volksschullehrer zugestimmt. Das Vertrauen, das die Lehrer in das Volk setzten, war gerechtfertigt. In Lehrerkreisen hat man sich mit Recht darob aufgehalten, dass von führenden Staatsmännern die Bescheidung der Forderungen immer damit begründet wird, das Volk wolle nicht, man fürchte die Abstimmung. Und doch hat das Bündnervolk seit mehr als 25 Jahren unseres Wissens keine Vorlage, die auf Besserstellung der Lehrer abzielte, verworfen. Man muss das Volk nur aufklären über die Notwendigkeit der Begehren. Diesmal ist in dieser Hinsicht Erfreuliches geschehen. Die politischen Parteien haben die Sache an ihren Tagungen besprochen und empfohlen. An der freisinnigen Parteiversammlung in Chur sprach der Erziehungschef, Hr. Nat.-Rat Walsler. Er empfahl die Vorlage warm zur Annahme, indem er in treffenden Erörterungen auf die Bedeutung der Schule und des Lehrerstandes hinwies, den er den wichtigsten nannte. Auch anderwärts im Lande sprach er für die Besserstellung der Lehrer an Volksversammlungen. Ebenso referierte unser Vereinspräsident, Hr. Seminardirektor Conrad, an mehreren Versammlungen in seiner Heimat Davos. Auch anderwärts sorgte man für kräftige Propaganda. Ich kann nicht alles aufzählen. Auch in der Presse ist viel für Aufklärung getan worden. Das Ergebnis zeigt mancherorts den Erfolg in grossen, fast einstimmigen Annahmen. An andern Orten fielen die Belehrungen nicht auf fruchtbares Land. Grosse und reiche Gemeinden lieferten ansehnliche Neinsager, die Hälfte und mehr. Darunter sind Ortschaften, die man gewohnheitsmässig zu den fortschrittlichen zählt, während sie in Wirklichkeit das gerade Gegenteil sind. In anderen Gemeinden muss man nach besondern Gründen suchen, die entweder im Verhältnis zwischen Bevölkerung und Lehrerschaft oder in der ökonomischen Lage der letztern zu liegen scheinen; wer kann das genau feststellen? Andere Stimmende mögen die Stellung der Lehrer nach ihrer eigenen finanziellen Lage beurteilen, und wieder andere werden verärgert sein.

So wird behauptet, die kräftige, entschiedene Stellungnahme der Lehrer, namentlich die Sprache mancher Redner in Tiefenkaasel, sei verurteilt worden. Wir sind der Ansicht, es habe nichts geschadet, dass sich die Lehrer energisch für ihre Sache wehrten. Es gibt Leute, die für ihr Nein immer eine Entschuldigung haben. Aber „du sagst vergebens viel, um zu versagen, der andere höret immer nur das Nein“. Wir wollen nicht mehr lange mit dem Volke und seinen Vertretern rechten, sondern allen danken, die zur Annahme der Vorlage ihren Teil beigetragen haben, und mit neuem Mut an der alten Aufgabe weiter wirken.

H.

Neuenburg. In der Februar-Session hat der Grosse Rat das Gesetz über die Mittelschulen (*l'enseignement scolaire*) in zweifacher Lesung durchberaten. Der Hauptstreit geht um die Zentralisation, der sich die einzelnen Orte mit Mittelschulen und Lehrerbildungsklassen widersetzen. Das Ergebnis wird auf der Mittellinie liegen. Im Lehrplan wurden Wirtschaftslehre (*notions d'économie politique*) mit 43 gegen 29 Stimmen und Schreibunterricht (32 g. 30) gestrichen. Eine Reihe von Artikeln wurde an die Kommission zurückgewiesen (25. Febr.). Nach beendeter Beratung werden wir auf das Gesetz zurückkommen. — Mit 51 gegen 36 Stimmen hat sich der Grosse Rat grundsätzlich für das Frauenstimmrecht ausgesprochen.

St. Gallen. ☉ Die Ersatzwahl für den verstorbenen Erziehungsrat Dr. Real hat im Kanton St. Gallen grosse politische Wellen geworfen. Die Freisinnigen beanspruchten den Sitz wieder für sich, während auch die Konservativen unter Hinweis auf die Ergebnisse der letzten Grossratswahlen ein Anrecht auf den bisherigen freisinnigen Sitz glaubten geltend machen zu müssen. Da eine jüngst zu vergebende Kantonsrichterstelle entgegen einer Vereinbarung der drei Linksparteien nicht durch einen Sozialdemokraten besetzt wurde, verlangte auch diese Partei den freigewordenen Erziehungsratssitz und portierte als ihren Kandidaten Hrn. Hardegger, Lehrer in St. Gallen. Die freisinnig-demokratische Grossratsfraktion entschied sich für die Besetzung durch einen aktiven Lehrer und überliess der Lehrerschaft die Aufstellung einer geeigneten Kandidatur. Aus Lehrerkreisen wurde der Präsident des städtischen Lehrervereins, Hr. Sekundarlehrer Brunner, St. Gallen, portiert. Die Konservativen nannten den Uznacher Arzt Dr. Mäder als ihren Kandidaten. Ob sie in letzter Stunde ebenfalls mit einer Lehrerkandidatur aufrückten, ist uns zur Stunde nicht bekannt. Alle hatten jedoch die Rechnung ohne den Wirt, d. h. im vorliegenden Falle ohne den Regierungsrat gemacht, der Wahlbehörde für den Erziehungsrat ist. Der Regierungsrat wählte am 11. März Hrn. Dr. Karl Bürke, Professor an der Handelshochschule, einen konzilianteren Vertreter der freisinnig-demokratischen Partei, der sich für den Posten eines Erziehungsrates vorzüglich eignet. In verschiedenen Kreisen der Linksparteien hätte man allerdings im Hinblick auf die heutige Zusammensetzung des Erziehungsrates eine etwas stärker ausgeprägte Kampfnatur gewünscht. In freisinnigen Kreisen wird man es lebhaft begrüßen, dass der bisherige 5. Erziehungsratssitz der freisinnigen Partei erhalten blieb. Angenehm berührte es, dass die freisinnige Partei sich endlich für eine Lehrerkandidatur entschied. Noch angenehmer hätte es berührt, wenn sie das schon früher bei einer unbestrittenen Wahl getan hätte. Nach wie vor ist also die aktive st. gallische Volksschullehrerschaft von einer Vertretung in unserer obersten Erziehungsbehörde ausgeschlossen.

Thurgau. Die Delegiertenversammlung der Sektion Thurgau hat beschlossen, mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen und die Sektionsversammlung auf den Monat April zu verschieben. Vielleicht treten unterdessen doch etwas günstigere Fahrplanverhältnisse ein. Als Versammlungsort wurde Weinfelden bestimmt.

-d-

Wallis. Der Grosse Rat hat das Lehrerbeförderungsgesetz durchberaten (17. Febr.) und für die Volksabstimmung bereit gestellt. Die Monatsbeförderung eines Lehrers beträgt 200 Fr., einer Lehrerin 180 Fr. 1. Wer das Lehrerpapent des Kantons oder ein gleichwertiges, anerkanntes

Patent besitzt erhält nach fünf Jahren eine monatliche Zulage von 30 Fr. und nach zehn Dienstjahren im Kanton von 45 Fr. Diese Zulage ersetzt die Prämie von 80 und 120 Fr., die bis dahin den Lehrern bei guten Leistungen und gutem Verhalten zukam. 2. Lehrkräfte, die ausserhalb ihres Wohnorts amten, haben Anspruch auf eine anständig möblierte Wohnung (*logement convenablement meublé* = ein Zimmer oder ganze Wohnung?) und vier st. Holz (oder Brennmaterial), sowie auf eine Ergänzungszulage von 25 Fr. Das Logis ist nur bewilligt für die Dauer des Schulkurses. 3. Ein Lehrer, der neben der Primarschule einen Fortbildungskurs leitet, erhält eine besondere Entschädigung von 220 Fr., wenn der Kurs mehr als zehn Schüler zählt, und 180 Fr. bei weniger als 11 Schülern. Die Führung eines Rekrutenkurses wird mit 180 Fr. entschädigt. 4. Ein Lehrer, der nur Fortbildungskurse leitet, bezieht im Monat 260 Fr. und 30 bzw. 45 Fr. Zulage nach 5 und 10 Dienstjahren. 5. Arbeitslehrerinnen erhalten (für drei Nachmittage zu drei Stunden) 40 Fr. im Monat. 6. In die Besoldung sollten sich nach dem Antrag der Kommission Gemeinde und Staat zu zwei und einem Drittel teilen. Auf Antrag Dr. Loretan aber wird, entgegen der Verwahrung des Finanzministers Dr. H. Seiler, vom Grossen Rat mit 55 Stimmen beschlossen, dass Gemeinde und Staat je die Hälfte bezahlen, was kleinen Gemeinden noch schwer genug fallen wird. (Nach d. Gaz. du Val.)

Zürich. Im Kantonsrat (3. März) begründete Hr. Hirzel, Wetzikon, die Oberländer-Motion, nach der die Regierung zu prüfen und Bericht und Antrag einzubringen hat, „ob nicht die kantonalen Mittelschulen auszubauen seien, so dass auch in andern Kantonsteilen solche Schulen errichtet werden und im besondern, ob nicht im Oberland eine kantonale Mittelschule errichtet werden soll“. Der Besuch der Kantonschule ist für Schüler vom Lande erschwert durch Kosten und zu frühe Entfremdung vom Elternhaus. Die Schule in Zürich ist überfüllt, wie anderwärts ist Dezentralisation geboten, im Oberland sind die Grundlagen für eine volle Mittelschule gegeben. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Mousson lehnt die Motion in der bindenden Form namens der Regierung ab, es bestehe schon ein Postulat (1907) zur Revision des Unterrichtsgesetzes; diese werde durch die Motion beeinträchtigt, nicht eine Parallelklasse wäre an der Kantonschule weniger zu führen; in einer Mittelschule des Oberlandes käme ein Schüler nur für die Lehrerbeförderung auf 5000 Fr. zu stehen, eine Scheidung der Schüler von Stadt und Land wäre zudem nicht gut. Unterstützt wird die Motion von Hrn. Gattiker, Richterswil, und Hrn. Hardmeier, Uster, der in etwelcher Abänderung der Motion die Regierung einladen will, „im Zusammenhang mit dem Postulat von 1907 und der Revision des Unterrichtsgesetzes auch die Frage zu prüfen, ob die kant. Mittelschulen in dem Sinne ausgebaut werden könnten, dass auch auf der Landschaft solche Schulen errichtet werden“. Hr. Dr. Vetter hat eine andere Aufnahme der Motion durch die Regierung erwartet, kleinere Anstalten arbeiten erzieherisch besser, viele Kantonschüler gehen darum in andere Kantone oder an Privatanstalten, die Landschaft wünscht mehr Gelegenheit für die weitere Schulung ihrer Jugend. Während Hr. Pfister, Winterthur, die Ansicht des Erziehungsdirektors teilt, ist Hr. Pflüger für die Einheitsschule von 8 Jahren und den Anschluss der Mittelschulen an die Sekundarschule. Vertreter der Landschaft, die HH. Peter, Pfäffikon, Weber in Kempen und Meyer-Rusca, Bülach, sprechen für die Motion; Hr. Dr. Gasser, Winterthur, wünscht, dass die Mittelschulfrage unabhängig von der Revision des Unterrichtsgesetzes geprüft werde. Nachdem in der Motion Hirzel der letzte Satz, der von einer kant. Mittelschule im Oberland spricht, fallen gelassen worden ist, wird sie mit 112 Stimmen gegen 33 Stimmen (Antrag Hardmeier) angenommen. Die Motion geht also dahin, es sei zu prüfen, ob nicht die kantonalen Mittelschulen auszubauen seien, so dass auch in andern Kantonsteilen solche Schulen zu errichten wären.“ — Ohne Widerspruch wurde die Vereinigung der Schulgemeinde Eschenmosen mit Bülach (Staat beitrug 5000 Fr.) zugestimmt; ebenso dem Antrag der Regierung auf

Errichtung von Besserungsanstalten für minderjährige weibliche Personen — eine böse Notwendigkeit.

— Aus der Zentralschulpflege (6. März). Die Behörde besuchte am 27. Februar unter Führung von Dir. Altherr die Ausstellung Stoffdrucke und Batiks im Kunstgewerbemuseum und besichtigte nachher die Schulwerkstätten für Lithographie, Buchbinderei, Setzerei und Buchdruckerei, sowie die Lehrwerkstätte für Schreiner an der Flössergasse. — Dem Stadtrate wird zuhanden des Grossen Stadtrates beantragt, auf Beginn des Schuljahres 1919/20 zwei Sprachheilklassen zu errichten. — Als Leiterin der Waldschule wird auf eine weitere Amtsdauer von 3 Jahren Marie Stettler bestätigt; als Hülfsvikarin für den nächsten Sommer wird Emma Vogt angestellt. — Als Lehrerinnen für Kleidermachen werden auf eine Amtsdauer von drei Jahren mit teilweiser Beschäftigung an der Gewerbeschule gewählt: Luise Fauer und Mina Ebener. — Der Lehrplan der Abteilung für Frauenberufe und hauswirtschaftliche Fächer der Gewerbeschule wird genehmigt. — Dem Stadtrate wird zuhanden des Grossen Stadtrates beantragt, dem Präsidenten der Kreisschulpflege III zur Entlastung von Bureaugeschäften einen Kanzleisekretär beizugeben. — Der Bericht der Kommission für Ferienversorgung im Jahre 1918 wird abgenommen und der Kommission für das Jahr 1919 ein Beitrag von 6000 Fr. zugesichert.

— Am 16. März hat die Stadt Zürich über die Teuerungszulagen an die obere Beamten und Lehrer der Gewerbe- und Töchtererschule abzustimmen (Referendumsbegehren), die im Herbst übergangen worden waren. Der Entscheid über die Vorlage ist sachlich, namentlich aber als Vorbedeutung für die kommende Neuordnung der Besoldungen wichtig und die Annahme sehr erwünscht.

— Kurs im Arbeitsprinzip. Der kantonale zürcherische Verein für Knabenhandarbeit veranstaltet im laufenden Jahre, die Genehmigung der Generalversammlung und die Subventionierung durch die Behörden vorbehalten, einen Kurs in der Einführung in das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe der Volksschule (1. bis 3. Schuljahr). Der Kurs ist unentgeltlich und soll in Zürich stattfinden. Die Kurszeit erstreckt sich auf das Sommersemester in der Weise, dass jede Woche (Mittwoch oder Samstag) ein Nachmittags- zu vier Arbeitsstunden und vier Tage der Sommer- oder Herbstferien in Aussicht genommen werden. Anmeldungen nimmt bis zum 5. April entgegen der Präsident des Vereines, Herr U. Greuter, St. Georgenstrasse 30, Winterthur.

Totentafel.

Anfangs Februar erlag der Grippe Hr. Ludwig Bucher, Lehrer in Escholzmatt, geb. 1852, nach dem Austritt aus dem Seminar Hitzkirch 1873 Lehrer in Mosen am Hallwilersee, dann in Senn-Escholzmatt und seit 1880 an der Primarschule Escholzmatt. Viel trug Hr. Bucher als guter Violinspieler und Tenorsänger mit seiner ebenfalls musikalischen Gattin zur Hebung des geselligen Lebens in Escholzmatt bei, das sich in Gesang und Volkstheater stets hervortat. Im Dienst der weitem Öffentlichkeit stand er als Friedensrichter und Mitglied des Bezirksgerichts Escholzmatt, J. Sch. — 21. Febr. in Zürich Hr. Karl Billeter, geb. 1849 in Männedorf, von 1869 bis 1910 Lehrer in Wollishofen (Zürich 2). In den ersten Jahren amtierte er noch als Vorsinger in der Kirche. Er war ein stiller, fleissiger Lehrer, der sich auch um die Förderung des Gesanges und Turnens seiner Gemeinde bemühte. — 12. Febr. in Bergmeilen Hr. J. Schlumpf, von 1865 bis 1914 Lehrer in Bergmeilen, eine kernhafte, mitunter etwas rauhe Gestalt, als Lehrer, Leiter des Männerchors, des Rettungskorps, Förderer des landwirtschaftlichen Vereines, um seine Gemeinde ein viel verdienender und geachteter Mann und Bürger. — 27. Febr. in Urdorf erlag, erst 24 Jahre alt, Hr. Fritz Flückiger der Grippe. Seine Jugendzeit verlebte er in Zürich. Nachdem er kurze Zeit in Marthalen geamtet, kam er 1916 an die Schule von Urdorf. Fritz Flückiger versprach eine reiche Zukunft. Als trefflicher Mathematiker hatte er die Absicht, sich nach dieser Seite hin weiterzubilden. Den guten Turner, den Freund der Musik und den lieben, seelenguten jungen Menschen werden alle, die ihn näher gekannt haben, nie vergessen. T. —

Zug. Im schweizer, Landerziehungsheim Zugoberberg starb an Grippe-Lungenentzündung, erst 27 Jahre alt, Hr. Dr. Joh. Bächer, Lehrer der Naturwissenschaften. Dr. Bächer von Oberlunkhofen, Kt. Aargau, war ein frohmütiger, idealer Mensch, ausgestattet mit den schönsten Gaben eines Jugendbildners. Das Heim verliert in dem allzu früh Dahingeshiedenen einen vortrefflichen Mitarbeiter und einen Fr. und von goldenem Charakter. — Von Bern kommt die Kunde von dem Hinschied des Hrn. Oberlehrers J. Reist. (Nekr. f.) — In Langnau i. E. erlag Hr. Paul Schüpbach, 42 Jahre alt, der Grippe; seit 20 Jahren Lehrer an der Mittelschule. — Als Glied der Studentenwehr fiel in Berlin den Spartakusunruhen zum Opfer Hr. Dr. A. Banderet von Neuenburg, vor Neujahr 1918 Lehrer in Glarisegg.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Zentralvorstand. Sitzung den 8. März 1919, 3 Uhr, in Olten. Anwesend der Präsident, Frl. Martig und die HH. Ineichen, Niggli, Wetter, Wittwer, sowie Hr. E. Walter, der an Stelle von Hrn. Aepli mit der Aufsicht über die Krankenkasse betraut worden ist. 1. Der Präsident begrüsst Hrn. Walter, der sich für die Geschäfte der Krankenkasse zur Verfügung gestellt hat. 2. Die Rechnung der S. L. Z. für 1918 weist infolge der Teuerungs- und Papierpreiszuschläge ein sehr bedeutendes Defizit auf, das Unterhandlungen mit der Offizin, aber auch für 1919 Massnahmen (Beschränkung der Seitenzahl und der Beilagen, Erhöhung des Abonnements) erfordert. Der leitende Ausschuss erhält Wegleitung für die Unterhandlungen mit der Druckerei und die Vorbereitung der Vorschläge zur Deckung des Defizits für 1918, sowie der Beschlüsse für das laufende Jahr 3. Die Zahl der Mitglieder der Krankenkasse beträgt bis zum 1. Febr. 800. Die Eintragung ins Handelsregister kann erst erfolgen, wenn der Vorstand definitiv gewählt ist. Der Abschluss der Verträge mit den kantonalen Ärztegesellschaften verzögert sich leider wegen der Inanspruchnahme der Ärzte durch die Grippe und der Bestrebungen zur Erhöhung der ärztl. Taxansätze. 5. Die Delegiertenversammlung wird auf die Woche (Mittwoch) nach Ostern in Aussicht genommen. Neben der Bundessubvention wird die Stellung der Lehrerschaft zur Verfassungsrevision zur Sprache kommen; im übrigen wird die Tagung geschäftlicher Natur sein (Rechnung, Jahresbericht, Vorstandswahlen). 6. Die Schweiz. Unfallversicherung hat die Prämienansätze für die freiwillige Versicherung gegen Unfall noch nicht vorbereitet. 7. Die Anregung, eine Lehrer-Altersversicherungskasse zu schaffen, wird im Zusammenhang mit der schweiz. Alters- und Invalidenversicherung zu prüfen sein. 8. Haftpflichtansprüche, die von Unfällen beim Schlitteln herrühren, machen eine grundsätzliche Entscheidung nötig, wofür die von den Erziehungsdirektionen geübte Auffassung festzustellen ist.

Kurunterstützungskasse. Gesuche um Beiträge an Kurkosten sind an das Sekretariat oder die Sektionsvorstände einzureichen. Die Ausweiskarte mit den Taxvergünstigungen, die wieder zuvorkommend gewährt worden sind, ist im Druck und wird in Bälde zur Versendung gelangen. Wir bitten frühere Mitglieder, die Nachnahme einzulösen und neue Mitglieder zu werben. Der Ertrag der Karte kommt der Krankenkasse des Vereines zugut, welche die Hilfe bitter nötig haben wird. Bestellungen auf die Ausweiskarte gefl. an Frl. Cl. Walt, Lehrerin, Thal, St. Gallen oder an das Sekretariat des S. L. V., Pestalozzianum, Zürich 1, Schipfe 32.

Die Kommission.

Wir ersuchen die Vorstände der Sektionen und Ortsvereine, der Frage, ob Kinder von Wiener Lehrern in Lehrerfamilien Aufnahme finden, nahe zu treten. D. L. A.

Was ich selber leisten kann, muss zu tun mir eine Ehrensache sein. (K. A. D. L. Zt.)

Kleine Mitteilungen

Rücktritte. Hr. U. Gysler, Pr.-L., Zeh. 6, Hr. J. Seead, Sek.-L. und K. Schwyzer, S.-L., Zürich 7, Hr. E. Walser, Pr.-L., Zürich 8, mit 51, 46, 49 und 54 Dienstjahren. — Hr. Joach. Dürst, Pr.-L. in Glarus nach 44 Dienstjahren.

— **Vergabungen.** Aus Freude über die Annahme des thurgauischen Lehrerbesoldungsgesetzes schenkte ein ungenannt sein wollender Gönner in Weinfelden der thurgauischen Lehrerstiftung 500 Fr. Besten Dank dem früheren Kollegen auch auf diesem Wege! A. Th. — Hr. Dr. Branger, Davos, der Schulbibliothek 1000 Fr. zum Andenken an seinen Vater.

— **Jubiläum** der fünfzig Dienstjahre: Hr. J. Kern, in Henau, der 47 Jahre in dieser Gemeinde wirkte.

— Die Vereinigung ehemaliger Knaben-Sekundarschüler der Stadt Bern hat das Hotel Waldberg auf Beatenberg (40,000 Fr.) für ein Ferienheim der Sekundarschule erworben.

— Der deutsche Lehrerverein begründet in einer Eingabe an die Nationalversammlung eine Bestimmung in der Reichsverfassung, dass für das öffentliche Bildungswesen Grundsätze aufgestellt werden, denen die einzelstaatlichen Vorschriften entsprechen müssen.

— In Bayern ist der Kultusminister Hoffmann durch den Brandenburger Niekisch ersetzt worden, der durch die Soldatenräte hinaufgekommen ist und noch schärfer gegen den Religionsunterricht vorgehen und den Rückschlag beschleunigen wird.

— Im Kanton Schwyz gehen die nicht bezahlten Rekrutenschulen zurück.

— Für das „bessere Britannien“, auf das jeder Brite heute hofft, stiftete jüngst ein Geber eine Million Pfund zu Erziehungszwecken: Bildung der reifen Jugend und Arbeiter, Stipendien an Fortbildungsschüler, Förderung des Fremdsprachenstudiums, wobei junge Leute des Kaufmannstandes besonders zu bedenken seien, Hebung der Frauenbildung durch Frauenschulen, Errichtung einer Handelsfakultät an der Universität London. Der Eifer des englischen Unterrichtsministers wirkt. b.



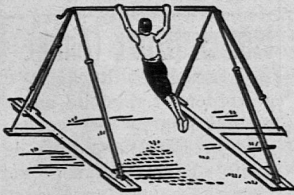
BIOMALZ

Wer nervös ist,

sich leicht ermüdet fühlt oder sonst irgendwie unter schwachen Nerven zu leiden hat, wer angestrengt tätig, überarbeitet oder Grippe-Rekonvaleszent ist und einer Auffrischung bedarf, mache eine Kur mit Biomalz. Biomalz ist kein künstliches, chemisches Präparat, sondern ein aus edlem Gerstenmalz gewonnener natürlicher Extrakt mit Nährsalzen. — Ueberall käuflich, auch in Konsumvereinen. — Tägliche Ausgabe ca. 40 Cts.

147a

Telephon Nr. 76



Schweiz. Turngerätefabrik Küssnacht-Zürich

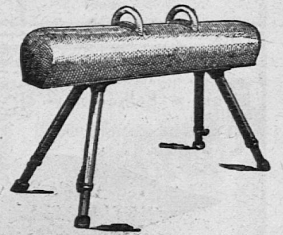
Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Erstes Spezialgeschäft dieser Branche

Grösste Leistungsfähigkeit. Feinste Ausführung bester Systeme

Goldene Medaille Bern 1914

— Illustrierte Kataloge und Preiscurants zu Diensten. —



Sek.-Schule Schlieren b. Zürich. Offene Lehrstelle.

Vorbehältlich der Genehmigung durch Erziehungsrat und Schulgemeinde soll auf Beginn des neuen Schuljahres 19/20 an unserer Schule eine neue (dritte) Lehrstelle eröffnet werden. Die Revision der Gemeindezulage steht bevor. Die bisherige Zulage beträgt 800—1600 Fr.; auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet, ausserdem zwei Studienjahre; die Wohnungsentschädigung ist 1050 Fr. — Bewerber math.-naturwissenschaftlicher Richtung können nur berücksichtigt werden, wenn sie sich zum Voraus zur Erteilung von Geschichtsunterricht im Austausch gegen Naturkunde verpflichten können.

Bewerbungen mit Zeugnissen und Stundenplänen für das laufende Semester sind bis spätestens Dienstag, den 18. März a. c. an den Präsidenten der Sek.-Schulpflege, Herrn Fr. Habegger, Betr.-Chef des städt. Gaswerkes Schlieren, zu richten. Gleichenorts können Erkundigungen über Klassen- und Fächerzuteilung, Wohnungsverhältnisse etc. persönlich oder schriftlich eingeholt werden.

Schlieren, 1. März 1919.

Die Sek.-Schulpflege.

Kantonales Technikum Biel. Verkehrsschule

gegründet 1891.

Vorbereitung auf den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst. Zweisprachiges Institut mit zweijähriger Kursdauer.

Beginn des neuen Schuljahres am 29. April 1919.

Auskunft erteilt die Direktion.

178

Wandtafel-Kreide

weiss und farbig zu Vorzugspreisen.

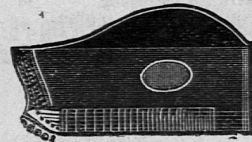
Champagner-Kreiden ohne Papier, mit Papier oder lackiert.

Feinste weisse Alabaster-Kreide.

Muster und Offerte auf Wunsch.

79

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.



Sämtliche

Holzblas-, Blech- und Saiten-Instrumente, Handharfen, Sprechmaschinen, Platten, Musikalien, Saiten, Bestandteile aller Art, beziehen Sie anerkannt gut und billig bei

A. POPP,

Musikalien

OLTEN 2

Frohburgstrasse.

Katalog gratis und franko. Reparaturen aller Art prompt und billig.



188

Projektions-Apparate Lichtbilder Leihserien

Edmund Lüthy,

Schöffland.

81

Telephon 1311.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich, Z. 68. 188

Dirigenten

v. Gem. Chören empf. folgende

Gelegenheitslieder: 226

Der Ostermorgen v. Em. Geibel

Der hl. Ostersag v. Dr. H. Müller

Ostersonne v. R. Aeberly

Zur Konfirmation v. A. Kelle

Auswahlsendungen zu Diensten!

H. Wettstein-Matter, Thalwil.

Bei uns ist erschienen:

Das proletarische Kind wie es denkt und fühlt.

Von Dr. Robert Tschudi, Basel.
Grossoktavformat, 22 Seiten.

2. A. flage.

Preis br. h. Fr. 1.50.

Zu beziehen durch jede Buch-

handlung, sowie auch vom

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Zu verkaufen:

im Appenzeller-Vorderland
schönes, gut gebautes 261

Haus mit Garten

passend für Ferienkolonie
oder Kinderheim. Asseku-

kuranzwert Fr. 40,000. —

Gefl. Offerten unter Chiffre

O. F. 3118 St. an Orell Füssli-

Annoncen, St. Gallen.

Vielseitige Klaviertechnik erreichbar f. jedem, auch bei wenig Zeit z. Üben an Instrument, dch. Fingersportsystem Energetos. Grosse Ausg. Fr. 10. — Kleine Fr. 7. — Prosp. gratis v. Energetos-Verlag, Zollikon. 221/3

Hochzeitsdeklamationen 80 Cts.
eierlustige (Deklam.) 80 „
agestolz (Deklam.) 80 „

eieratskandidat (2 Hrn.) 1 Fr.

eierat aus Liebe (2 Hrn.) 1 „

Kataloge gratis und franko.

Verlag J. Wirz in Wetzikon.

Handelslehrer (Deutschschweizer), der an der Universität Genf bereits in 11 Fächern das Licence des sciences commerciales (enseignement) bestanden, leider aber des Militärdienstes wegen seine Studien dieses Frühjahr noch nicht abschliessen kann, wünscht Vikariat für einige Fächer an Handelsschule, Sek.-Schule oder Privatinstitut. Deutsch u. Französ. perfekt, Englisch und Italienisch nach Aufenthalt in den respekt. Sprachgebieten. 259

Zeugnisse über praktische Lehrtätigkeit zur Verfügung. Beste Referenzen. Offerten unt. Chiffre L 259 Z an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich.



GEILINGER & Co.
WINTERTHUR
WANDTAFELN
BIBLIOTHEK-ANLAGEN
MUSEUMSSCHRÄNKE
Man verlange Prospekte.

64

Eine schöne, gleichmässige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI“** mit dem Löwen schreiben.



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung. 45
E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG PL.

Schulmaterialien
Griffel, gespitzt, mit Papierüberzug, per Hundert Fr. 2.—
Schreibfedern Soennecken Schulfeder No. 111, E. F. & F. per Gross Fr. 4.30
Perry No. 7091, 7092, 7051 per Gross Fr. 4.30
Radiergummi, bester Schülergummi, Carton à 50 und 100 Stück, Fr. 7.50
Bleistifte in verschiedenen Fabrikaten, Probesortiment von 6 Dtzd. in versch. Sorten Fr. 4.30
Federhalter Ja. Holzhalter, dünn oder stark, per Dtzd. Fr. 1.60 223
Jac. Itensohn, Papeterie en gros, St. Margrethen (St. Gallen).

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Chrism-Müller, Zürich

18 b

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Bei uns ist kürzlich erschienen:
Illustr. Schweiz. Abreiss-Kalender 1919
(Schweiz. Werkbund)
Preis 1 Franken

Der dritte Jahrgang dieses Streiters für heimatliche Arbeit, für schweizerisches Wollen und Können auf kunsthandwerklichem Gebiete ist nun fertig. Die freudige Aufnahme seiner letzten Ausgabe lässt uns ein gleiches Resultat auch für dieses Jahr erhoffen. Der Kalender bietet in seinen ca. 170 illustrierten Blättern eine Fülle von Anregungen für alle mit künstlerischem Wirken und Schaffen in Beziehung Stehenden, er ist von hohem aufklärendem und erzieherischem Wert, besonders für alle Kunstgewerbe-, Gewerbe- und Handwerkerschulen, für Institute, Berufsverbände usf.
Verlag Orell Füssli, Zürich.



Shebolhonix
Flüssige Haut
schliesst
hermetisch antiseptisch
die
Wunden
Überall erhältlich
Generaldepot: **E. Jucker**
Pharmaceutica Zürich. 267

Lehrbücher
Bächtiger Jos.:
Stoff und Anleitung zu Aufsätzen
2. erweiterte Auflage. Preis 3 Fr.
Ein Buch, das sich in der Praxis
durchaus bewährt hat und sehr
beliebt ist.
Vergissmeinnicht:
Ein treffliches Lehrbuch für Arbeitsschulen, dem st. gallischen Lehrplan angepasst. Preis 1 Fr., partienweise 50 Cts.
Versandt auch zur Ansicht.
U. Cavetti & Co., Verlag
268 Gossau (St. G.)

Soolbad-Pension „Eden“
Vorzügliche Heilerfolge
Prospekte 269 verlangen
FAMILIE RUPPRECHT
Rheinfelden.

Institut Leutenegger-Haedener
Schinznach-Dorf, Aargau
Moderne Sprachen. Handelsfächer.
Vorbereitung auf eidg. Verwaltungen.
Sorgf. Erziehung. Erfolgreiche
Förderung Schwachbegabter.
268 Prospekte durch
M. Leutenegger, Dir.

Rosetten 268
Armbinden, Mässhöhen, Bänder
und Knöpfe für Vereine.
S. Gunde, Waaggasse 7
(beim Paradeplatz) Zürich.

Schwämme
in allen Grössen und diversen
Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 101
Hch. Schweizer, Basel,
Schwammhandlung en gros
Grenzacherstrasse 1.
Umtausch gestattet.

Kaufe stets
Pianos und Harmoniums
wenn auch reparaturbedürftig,
sofort gegen Kassa 186
J. Craner, Zürich 1,
9 Münstergasse 9.

Vakante Lehrstelle

an der Gesamtschule Reute-Dorf, im Kt. Appenzell, Anfangsgehalt Fr. 1900.—. Teuerungszulage Fr. 150.—, kantonale Zulage Fr. 500.—. Der Turn- und Fortbildungsschulunterricht sind besonders bezahlt. Befähigung zum Organistendienst, sowie zur Leitung der Gesangchöre ist unerlässlich. 260

Anmeldungen mit Zeugnissen sind zu adressieren an Pfarrer Gantenbein, Präsident des Schulrates.

Pratteln.

An der **Sekundarschule Pratteln** ist auf das neue Schuljahr, Beginn 28. April 1919, die dritte Lehrstelle für Sprachlich-historische Fächer, mit Hauptfach Französisch, englische Sprache als Nebenfach erwünscht, zu besetzen. Anfangsbesoldung Fr. 3200.—, Alterszulagen bis zu Fr. 500.— und Teuerungszulage für 1919. Bewerber wollen sich bis zum **22. März 1919** unter Beilage der Zeugnisse, Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit beim **Präsidenten der Schulpflege** anmelden. 266 **Die Schulpflege.**

Mönchaltorf (Zürich). Sekundarschule.
Die durch Rücktritt des langjährigen Inhabers frei gewordene Lehrstelle an unserer kleinen Sekundarschule ist auf Beginn des neuen Schuljahres definitiv zu besetzen. Staatsbesoldung 4800 Fr. mit Alterszulagen bis 1200. Lehrerwohnung von 5 Zimmern nebst Garten. Gemeindezulage im Maximum 700 Fr. Bewerber wollen ihre Zeugnisse (Zürcher Sekundarlehrerpatent) bis 20. März an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Gessler, einsenden.
Mönchaltorf bei Uster, 2. März 1919. 248
Die Sekundarschulpflege.

Orell Füssli's Bildersaal
für den Sprachen-Unterricht
Romanische Ausgabe
von **Jon Vital**, Lehrer.
Romanisch
Deutsch — Französisch — Italienisch
3 Hefte
1. Heft Wörter
2. Heft Sätze
3. Heft Aufsätze
Jedes Heft 32 Seiten Bilder und 19 Seiten Text.
Preis jedes Heftes **60 Cts.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Knaben-Institut „Atheneum“
Neuveville près Neuchâtel. — Telefon 58. — Gründliche Erlernung der franz. Sprache in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank, sowie höhere Schulen. — Beginn des Schuljahres 24. April 1919. Prospekt und Referenzen durch die Direktion 116
Dr. Büegg, Prof.

Minerva Maturität
Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.
Leser, berücksichtigt die in diesen Blatte inserierenden Firmen!

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt.* Hr. Dr. P. Beck, Rektor des freien Gymnasiums Zürich (Übernahme der Pfarrei Dättlikon).

— Der Metzgermeister-Verband macht darauf aufmerksam, dass in seinem Gewerbe Lehrlingsstellen mit Aussicht auf lohnende Arbeit offen seien.

— Es fangen die Weiden zu blühen an... und damit auch die üble Gewohnheit vieler Leute, die Kätzchenzweige in Masse zu brechen und in die Stadt zu schleppen, nicht wissend, was für Schaden sie der Natur und Landwirtschaft antun. Darum: Schonet Weiden und erste Frühlingsblumen!

— Das internationale Erziehungs-Institut des Hrn. Prof. Camenzind wird im April von Langnau in das Waldhaus am Rotsee verlegt.

— Als Sonderausgabe aus der Neubearbeitung v. Goedekes Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung wird im Verlag von A. Francke in Bern ein Grundriss zur Geschichte der Deutschschweizerischen Dichtung, Bd. I, bearbeitet von Prof. Dr. H. Schollenberger in Zürich erscheinen. (196 S. Fr. 9.60). Von der Revolution bis 1830 wird jeder Schriftsteller dieser Zeit nach seinen Werken und Beziehungen behandelt. Subskriptionspreis bis 30. April.

— Wie der „Staatsbürger“ mitteilt, lassen es sich die Staatsbürgerkurse, Jungbürgervereine oder wie sie heißen, an Mühe nicht fehlen, um den jungen Leuten Einsicht in die treibenden Kräfte der Volkswirtschaft und Politik zu verschaffen. In Basel hörte die Jungmannschaft Vorträge über: Gemeinnützige Stiftungen der Schweiz (U. Graf), Jürg Jenatsch (Pfr. Eya), Sanität in der Armee (Dr. Meyer), Basler Initiative, Freiland (O. Studer), Völkerbund (Dr. Zürcher), in Burgdorf: Revolution und Evolution (Knellwolf), in Bern: Die Schweiz und der Völkerbund (Dr. Burckhardt), in Solothurn: Zentralismus und Föderalismus (Dr. Büchi), Amtsvormundschaft (Meyer), in Neumünster: Getreidemonopol (Seidel) usw.

— In Lenzburg veranlasst eine notwendig gewordene Schulhausbaute zur Prüfung der bestehenden Knaben- und Mädchenklassen und ihrer Vereinigung.

Brückenwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247
Katalog frei.

Komponisten — Schriftsteller

Tatkräft. Interessenvertret., kostenlose Begutacht. v. Manusk. Druckberatung, d. erfahr. Fachm. Näheres u. Ch. L. 229 Z. an Orell Füssli Annoncen, Zch. 229

Geliesene illustrierte Zeitschriften, gleich welche, kauft, Adresse: Postfach 13,931, Emmishofen (Thurgau). 169

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Ecole NOUVELLE SUISSE
La Châtaigneraie, COPPET, bei Genf.
Landerziehungsheim für Knaben und Jünglinge. Französisch. 234
Man verlange illustrierten Prospekt, etc.
Dir. E. Schwartz-Buys.

Das Land-Erziehungsheim Hallwil
für Töchter, Mädchen und kleine Knaben
befindet sich seit 15. Oktober im 16
Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.
Dr. F. Grunder.

Frei's Handels-Schule, Luzern.
Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 21
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch Direktor Frei-Scherz.

HUMBOLDTIANUM
BERN
Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat. 38

Gademanns Handelsschule
Gessnerallee 32 Zürich Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch. 76
Man verlange Prospekt.

● **Hochalpines Töchterinstitut Fetan** ●
1712 m. ü. M. Bahnstation Fetan Engadin
Neuerbautes Institut auf sonniger Terrasse, in unmittelb. Nähe grosser Tannenwälder. Töcherschule (Realschule und Gymnasium. Vorbereitung auf Maturität). Sommer- und Wintersport. Schwed. Gymnastik. Prospekt durch die Direktion Dr. C. Camenisch. 82

Knabeninstitut „Steinegg“
Herisau. 203
Primar- & Sekundarschule. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung. Prospekte durch den Vorsteher Karl Schmid.

Mädchen-Institut Graf, Zürich
Stadelhoferstr. 40 — Tel. H. 2445
Primar- und Sekundarschule — Gymnasial- und Handelsabteilung — Fortbildungskurse — Fremdenklasse. 140
Externat und Internat — Prospekte und Referenzen

„Sennrüti“
900 M. ü. M.
in Degersheim (Toggenburg)
Besteingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diäturanstalt in reizender Gebirgsgegend, Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs-, Zuckerkrankheiten etc.
Illustr. Prospekt. 262 Dr. Segesser.

Soennecken
Nr III * Beste Schulfeder 71
Überall erhältlich
F. Soennecken • Schreibfedern-Fabrik • Bonn
Nur echt mit Soennecken

LEHRERSTELLE.

Erstklassiges Institut einer schweiz. Universitätsstadt sucht auf Beginn des Sommersemesters (1. Mai)

Neuphilologen

für englisch und französisch. Der Anmeldung sind beizulegen Studienausweise und Zeugnisse. Anmeldungstermin bis längstens 20. März. — Offerten unter Chiffre K 1304 Q an Publicitas A. G. Basel. 258

Die Lehranstalten des Kantons Neuenburg
haben einen ausgezeichneten Ruf. Nach J. J. Rousseau spricht man in Neuenburg das beste Französisch.
Universität, Gymnasium, höhere Handelsschule, höhere Töcherschule, mechanische und Uhrmacherschule in Neuenburg; Kunstschule, Handelsschule, Uhrmacherschule in Chaux-de-Fonds; Technikum in Le Locle; Landwirtschaftliche Schule Cornier.
Das öffentliche Verkehrsbureau stellt sich unentgeltlich zur Verfügung der Eltern, die genaue Auskünfte über obgenannte Unterrichtsanstalten und Pensionate wünschen.
Ostern ist die günstigste Eintrittszeit für Pensionate und öffentliche Schulen. 212

M. Lamprecht & Berger

Möbelfabrik und Tapiserie
Innendekoration
|| In Gassen **Zürich 1** In Gassen ||
35 Musterzimmer
in bürgerlicher u. vornehmer Ausstattung
Prima Referenzen 13
Goldene Medaille London 1907
Telephon: Fabrik S 2932 Ausstellung S 2933

ÉCOLE SUPÉRIEURE DE COMMERCE

VILLE DE NEUCHÂTEL
COURS PRÉPARATOIRE
du 22 Avril au 15 Juillet 1919
Ce cours est organisé pour faciliter aux étrangers l'étude de la langue française et les préparer à l'admission directe dans une classe de II^{me} ou III^{me} année.
Système de Classes mobiles.
Cours Préparatoires spéciaux pour jeunes filles et pour élèves Droguistes.
Section des Postes et Chemins de fer, ouverture de l'année scolaire: 22 avril 1919.
Cours de vacances de juillet à septembre.
Demander renseignements et programmes au soussigné.
178 **ED. BERGER**, Directeur.

Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich.

Hiemit machen wir die Tit. Schulbehörden und Herren Lehrer auf die in unserm Verlag erschienenen Hefte: 56
Bilder aus der Schweizergeschichte
aufmerksam.
Nr. 1. Der Schweizer Bauernkrieg, von Dr. Gottfried Guggenbühl Preis 15 Cts.
Nr. 2. Die Burgunderkriege, von Dr. Alfred Mantel " 20 "
Nr. 3. Der Sieg der Freiheit: Morgarten 1315, von Dr. Walther Hadorn " 20 "
Nr. 4. Die Neugestaltung der Schweiz um 1815, von Dr. Emil Schaub " 30 "
Bei partieweisem Bezug von 10 Ex. an gewähren wir 30% Rabatt.
Zentral-Dépôt: Ob. Gessner Allee 9/11, ab 1. Okt.: Dolderstr. 26.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

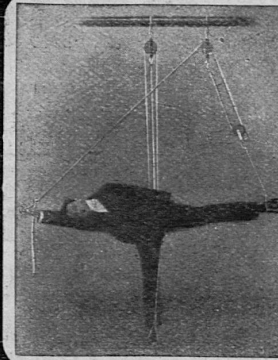
Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht

Größter Schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Ueberschüsse den Versicherten

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 7. Oktober 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen. 100

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen.



Allseitige Körper-Ausbildung mit Hch. Wernkli's Turn-Apparat

Ausgezeichnete Empfehlungen von Ärzten, Turnern etc. Keine Überanstrengungen und doch grosse Wirkung.

Zu beziehen bei 170

WERNDLI,
Rossberg 24
ZÜRICH 2
Prospekt gratis.

Aufgaben zum mündl. und schriftl. Rechnen für schweizerische Volksschulen, von A. BAUMGARTNER, Lehrer

1.—5. Heft (Neue Folge) nach den Bestrebungen und Anforderungen der Neuzeit umgearbeitet. 6.—8. Heft in früherer Ausgabe.

Die Lehrerhefte enthalten nebst den Schüleraufgaben auch die Lösungen (1.—8. Schuljahr), sowie methodische Anleitungen und eine reiche Auswahl von Beispielen für das mündliche Rechnen, so dass ein weiteres Lehrmittel für das Kopfrechnen vollständig enthalten ist. Lehrerhefte (1—7) 75 Rp. Schülerhefte (1—7) 30 Rp. 8. Heft 90 (40) Rp.

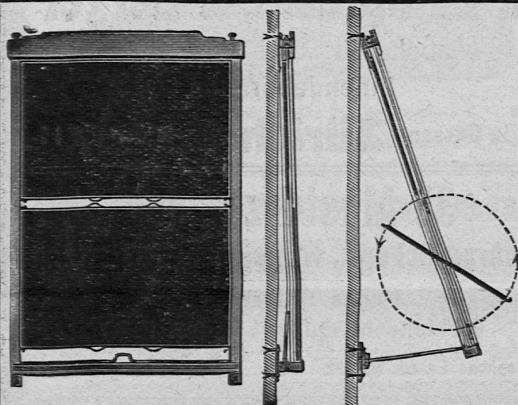
Die Praxis im Volksschulrechnen.

I. Teil (1.—3. Schuljahr), 182 Seiten, Fr. 1.80.

Herr Bezirksschulratspräsident und ehemaliger Lehrer, Red. Jos. Bächtiger, schreibt im „Fürstentländer“ (Febr. 1917):

„... Es handelt sich um eine Anleitung für den Rechenunterricht, wie wir sie uns besser, praktischer und anregender nicht vorstellen könnten... Wir möchten dem Verfasser für den ausgezeichneten methodischen Weg, den er gezeichnet, wie auch für die geradezu verblüffende Vielseitigkeit seiner Anleitung unsere vollste Anerkennung und herzlichsten Dank aussprechen...“

Zu beziehen beim Verlag der Baumgartner'schen Rechenhefte, Oberer Graben Nr. 8, St. Gallen. 87



Schulwandtafeln aller Systeme aus Rauchplatte. Musterzimmer

zwölf versch. Tafeln gebrauchsfertig montiert. Seit 15 Jahren ca. 10,000 Rauchplatten-Schreibflächen in der Schweiz im Gebrauch. 39 G. Senftleben, Zürich 7, Plattenstrasse 29. Tel. 5380 Httg.



Städtische Handelshochschule St. Gallen

63. Subventioniert vom Bunde (O F 2563)

Unter Leitung d. Kaufmännischen Direktoriums Semesterbeginn Mitte April u. 23. September. Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung, Bücherrevisoren-Kurs.

MEYERS IDEALBUCHHALTUNG

Neu! Jugendausgabe Neu!

..... 60. bis 64. Tausend

Leitfaden I. Stufe, für Schüler und Schülerinnen, gedacht für die allerersten Anfänger in der Buchführung, Schülerhefte Fr. 1.50.

Leitfaden II. Stufe, für Lehrlinge u. Lehrböcher, in einfachen Formen aufbauend mit Inventar, Gewinn- u. Verlustrechnung, Fr. 2.20, Schülerhefte, Fr. 1.50.

Leitfaden III. Stufe, für Arbeiter u. Arbeiterinnen, drei- u. vierkontige, doppelte Buchhaltung mit neuer Inventarform, Bilanz- und Kontokorrentbuch usw., Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50.

Die Buchungsbeispiele sind ganz aus dem praktischen Leben geschöpft und dem persönlichen Interessenskreis der Jugend auf den verschiedenen Stufen angepasst.

Man verlange zur Ansicht!

251

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.



Vorsicht!

beim Einkauf der Gaba-Tabletten, die sich seit über 70 Jahren gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit, Raucherkatarrh vorzüglich bewährt haben.

Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Wobert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Doose mit obentehender Gaba-Marke à Fr. 1.75.

Vorsicht vor Nachahmungen beim Einkauf! 67/6

Schulmaterialien

Zeichenmaterialien, wie Tafeln, Griffel, Schwämme, Schulschachteln, Griffelspitzer, Schulhefte, Carnets, Tinte, Tintenfass, Federn, Federhalter, Lineale, Radiergummi, Bleistifte, Bleistiftetuis, Zeichenpapiere und Blocks, Zeichenutensilien, Massstäbe, Reissbretter, Farben, Farbschachteln, Pinsel, Reisszeuge etc. etc., liefern zu extra vorteilhaften Preisen

79

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse

Amthausgasse 24/26

Schwerhörige, Taubstumme!

Behandlung mit der Sirène à voyelles von Prof. Dr. Marage, Paris (von der Académie de Médecine, Paris, preisgekrönte Methode).

Verbesserung und Erweckung des Gehörs. 52

L. Peters, diplomierte holländischer Herisau, Bahnhofstr. 477 c
Ohren-, Nasen- u. Halsarzt Haus-Gubser-König.

Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr.

Widemanns Handelsschule, Basel.

Beginn des Sommersemesters: 23. April. Privat- und Vorbereitungskurse jederzeit. Prospekt durch die Direktion: Dr. jur. R. Widemann. 161

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

13. JAHRGANG

No. 4.

15. MÄRZ 1919

INHALT: Hilfspvikariate für die Volksschule. Eingabe des Kantonalvorstandes an den Erziehungsrat. — Die freiwilligen Gemeindezulagen. Von Dr. Otto Wettstein, Zürich 2. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Hilfspvikariate für die Volksschule.

Eingabe des Kantonalvorstandes an den Erziehungsrat.

*An die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich
zuhanden des Erziehungsrates.*

Der Vorstand des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins erlaubt sich, in der Angelegenheit betreffend den Lehrerüberfluss an Sie zu gelangen. Wir wissen, dass Sie sich mit der Sache wiederum beschäftigen und haben mit grossem Interesse von den Vorschlägen Kenntnis genommen, die im Schosse Ihrer Behörde gemacht und begründet worden sind. Da wir uns ebenfalls veranlasst sahen, die vorliegende Frage zu prüfen und da uns eine geeignete und weitreichende Hilfe für die stellenlosen Lehrer dringend erscheint, erachten wir es als unsere Pflicht, Ihnen unsere Ansicht mitzuteilen und zu wohlwollender Prüfung zu empfehlen.

Wir sind davon überzeugt, dass die im Erziehungsrat gemachten Vorschläge zweckdienlich sind, und dass es kaum möglich ist, andere Mittel und Wege zu finden, um das Los der Vikare zu mildern. Diese Mittel werden allerdings recht verschiedenartig wirken. Ziemlich unsicher dürfte zurzeit noch die Vermittlung von Stellen im Ausland sein; doch mögen sich ja die Verhältnisse in absehbarer Zeit bessern. Sehr zu begrüßen ist die Vermittlung von Beschäftigungen im Inland, auch wenn die Zahl der erfolgreichen Versorgungen beschränkt sein dürfte. Die in Aussicht genommenen Kurse und die Unterstützung des Hochschulstudiums werden eine erwünschte, in mancher Beziehung notwendige Ergänzung der Lehrerbildung werden und können etwelche Vorbedeutung haben für deren künftige Gestaltung. Der Nachteil der Kurse liegt darin, dass sie nicht beliebig lang ausgedehnt werden und nur vorübergehend die unangenehmen Wirkungen des Lehrerüberflusses beseitigen können. Die Verhältnisse fordern aber eine kräftig wirkende Massnahme. Es würde geradezu verhängnisvoll, wenn die gesamte Lehrerschaft des nächsten Jahrzehnts dem Stimmungsbad der Arbeitslosigkeit ausgesetzt werden müsste.

Aus diesem Grunde würden wir es begrüßen, wenn Sie das Schwergewicht auf diejenige Massnahme verlegten, die am sichersten das Vikarend beseitigen wird, die Anstellung einer grossen Zahl von Hilfspvikaren. Diese rechtfertigt sich auch durch die Verhältnisse. Die Mobilisation, die Grippeferien, die Einschränkungen der Unterrichtszeit infolge der Kohlennot haben unserm Schulwesen empfindlich geschadet. Am grössten ist dieser Schaden in den überfüllten Schulen, insbesondere den Achtklassenschulen. Da wäre es begrüssenswert, wenn durch Abordnung von Hilfspvikaren diesen Schulen geholfen würde. An den meisten Orten dürfte ein Nähschullokale zur Verfügung stehen, in dem einzelne Klassen gesondert unterrichtet werden könnten. Wir möchten Sie daher ersuchen, die Frage zu prüfen, ob nicht an alle Achtklassenschulen mit über 70 Schülern und an alle Sekundarschulen respektive Sekundarschulabteilungen mit über 35 Schülern Hilfspvikare abgeordnet werden sollten, sofern die Schulpflegen und der Lehrer damit einverstanden wären. Das hätte natürlich nicht die Meinung, dass dadurch eine rechtzeitige Schulteilung verhindert werden sollte; wir möchten vielmehr beantragen, nach den gesetzlichen Vorschriften sofort eine Trennung vorzunehmen, wenn die Schülerzahlen drei Jahre lang über die zulässige Höchstzahl hinausgehen.

Neben den von uns vorgeschlagenen Hilfspvikariaten

lassen sich wohl aus andern Gründen noch solche errichten, so dass wir annehmen dürfen, es könnten auf diese Art etwa hundert junge Lehrer beschäftigt werden. Dabei lässt sich an einen Wechsel denken zwischen denjenigen, die Kurse besuchen und denen, die Vikariatsdienst versehen.

Wir würden es auch begrüßen, wenn der Erziehungsrat dazu käme, eine Anzahl von Kandidaten zur steten Bereitschaft zu verpflichten, um sie dadurch in ein festes Anstellungsverhältnis zu nehmen.

Indem wir Ihnen zum Schlusse für ihre Bemühungen in der vorbesprochenen Angelegenheit danken, bitten wir Sie, unsere Ansicht zu prüfen und, sofern Sie unserem Vorschlag zustimmen können, ihn schon auf kommendes Schuljahr zu verwirklichen.

Mit der Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung zeichnen wir

Für den Vorstand
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins:

Der Präsident: *E. Hardmeier.*

Der Aktuar: *Ulr. Siegrist.*

Uster }
Zürich } den 19. Februar 1919.

Die freiwilligen Gemeindezulagen.

Von Dr. Otto Wettstein, Sekundarlehrer in Zürich 2.

Nicht über sie im allgemeinen soll im folgenden verhandelt werden, sondern nur über eine spezielle Frage, die sich bei ihrer jetzigen Festsetzung in der Stadt Zürich erhoben hat und worüber der allgemeine städtische Lehrerkonvent und die Stufenkonvente in zahlreichen Sitzungen debatiert haben, ohne dass eine allseitig befriedigende Antwort gefunden wurde. Während die Sekundarlehrer am bisherigen Unterschied von 200 Franken in der freiwilligen Gemeindezulage beharren zu müssen glaubten, stellten sich die Primarlehrer auf den Standpunkt, dass durch die Erhöhung des staatlichen Grundgehaltunterschiedes von 700 auf 1000 Franken jedwelche unterschiedliche Behandlung der Primar- und Sekundarlehrer auf kommunalem Gebiet aufzuhören habe. Wer hatte recht, die Primar- oder die Sekundarlehrerschaft? Die folgenden Ausführungen suchen diese Streitfrage einer grundsätzlichen Entscheidung näher zu bringen und zum Wohle der gesamten Volksschullehrerschaft wenn möglich endgültig aus der Welt zu schaffen. Von der Voraussetzung ausgehend, dass nur eine in sich geeinigte Volksschullehrerschaft wirksam ihre Interessen vertreten kann und beizeiten allen separatistischen Bestrebungen der Riegel gestossen werden muss, dass das aber nur möglich ist, wenn im Rahmen der Gesamtorganisation jede Spezial-, jede Gruppenorganisation zu ihrem vollen Rechte gelangt, machen wir uns also an die Untersuchung und Beantwortung obwaltender Frage. Da gegenwärtig zirka 50 Gemeinden den Sekundarlehrern eine etwas höhere Gemeindezulage ausrichten als den Primarlehrern, hat eine Untersuchung dieser Verhältnisse vom grundsätzlichen, rein objektiven und theoretischen Standpunkt aus nicht geringe praktische Bedeutung. Die Frage ist also: Sind die Gemeindezulagen für Primar- und Sekundarlehrer gleich hoch anzusetzen?

Aus *gewerkschaftlichen* Gründen muss diese Frage unbedingt bejaht werden; denn 1. hat eine Delegiertenversammlung des Kantonalen Lehrervereins im Jahre 1917 beschlossen, dass der Unterschied zwischen Primar- und

Sekundarlehrerbesoldung im Maximum 1000 Franken betragen soll; 2. hat eine Versammlung («Waag»-Versammlung) bestehend aus Vertretern des Kantonalen Lehrervereins und den dem Lehrerstande angehörenden Kantonsräten, welche die Ansätze für das neue kantonale Besoldungsgesetz zu beraten und aufzustellen hatte, vor wenigen Monaten durch den Mund ihres Vorsitzenden, Herrn Hardmeier, ohne Widerspruch bei den anwesenden Sekundarlehrern zu erregen, erklärt, dass infolge der Erhöhung des staatlichen Grundgehaltsunterschiedes auf tausend Franken, Primar- und Sekundarlehrer in Zukunft von den Gemeinden mit *gleichen* freiwilligen Zulagen bedacht werden sollen. So lange die Sekundarlehrerschaft nicht in aller Form eine Wiedererwägung und Änderung der Beschlüsse dieser beiden Versammlungen durchgesetzt hat, hat sie aus gewerkschaftlichen Gründen nicht das Recht, höhere Gemeindezulagen zu beanspruchen als die Primarlehrerschaft.

Aber nicht nur *gewerkschaftliche*, sondern auch *logische* Gründe sprechen für Gleichstellung der beiden Kategorien von Volksschullehrern von seiten der Gemeinden. Folgende Überlegung möge das beweisen.

Meines Erachtens muss die *ganze* Höherbesoldung des Sekundarlehrers vom Staate übernommen werden. Aus folgenden zwei Gründen: 1. weil die Studienausgaben für alle Sekundarlehrer, wirken sie später auf dem Lande oder in der Stadt, durchschnittlich *gleich gross* sind, also allen gleichmässig vergütet werden müssen. Würde es den einzelnen Gemeinden und ihrem freien Ermessen überlassen, auch ihren Teil zu den besonderen Ausbildungskosten des Sekundarlehrers beizutragen, würde das in ganz ungleichem Masse geschehen, woraus eine ungleiche Behandlung innert der Sekundarlehrerschaft resultieren würde. Den Sekundarlehrern in den reichen Gemeinden würden die Studienausgaben überreichlich, denjenigen in den armen Gemeinden ungenügend entschädigt. Dadurch würde der Zug der Sekundarlehrerschaft in die grösseren Orte, in die Städte, wieder vergrössert zum Schaden der weniger finanzkräftigen Landgemeinden. 2. Innert ein und derselben Gemeinde sind die *Lebensbedingungen* für Primar- und Sekundarlehrerschaft *genau die gleichen* und die Dienste des einen wie des andern sind ihr genau gleich notwendig und wertvoll. Jeder Primar- und jeder Sekundarlehrer stellt seine ganze Kraft in den Dienst seiner Aufgabe. Hat der Primarlehrer es mit kleineren, lenkbareren und weniger kritischen Schülern und der Übermittlung eines leichteren Wissens und unschwererer Fertigkeiten zu tun, so hat er umgekehrt in seiner Schulabteilung unverhältnismässig *mehr* Schüler zu geistig tüchtigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich religiösen Menschen heranzubilden. Die freiwilligen Gemeindezulagen sind ja auch ausschliesslich dafür da, um die lokalen Unterschiede in den Kosten der Lebensführung zu kompensieren, aber nicht, um sie zu allgemeiner Besoldungsaufbesserung und zur Markierung von speziellen Standesinteressen zu benutzen, und damit nicht nur absolut, sondern auch *relativ* sich besser zu stellen, sei es als Berufsgenossen anderer Stufe der gleichen Gemeinde, sei es als Berufsgenossen der gleichen Stufe aus anderen Gemeinden. *Gewerkschaftliche und soziale Gründe sprechen also durchaus für Gleichstellung der Primar- und Sekundarlehrer auf kommunalem Boden.*

Wieso kommen denn die stadtzürcherischen Sekundarlehrer dazu, dennoch eine höhere maximale Gemeindezulage zu beanspruchen?

Weil sie sich in verschiedener Hinsicht *materiell* gegenüber den Primarlehrern benachteiligt wissen, und zwar sowohl auf städtischem, als auch auf kantonalem Boden, 1. auf städtischem gegenüber den Lehrern an der 7. und 8. Klasse und den Lehrern der Spezialklassen, 2. auf kantonalem gegenüber der gesamten Primarlehrerschaft.

Ad 1. Weil sich beim städtischen Oberlehrer die Besoldung auf 28 Pflichtstunden, beim Sekundarlehrer durchschnittlich auf 30 Stunden verteilt, sind die Jahresstunden des letztern, trotzdem hinter ihnen ein 2—2 $\frac{1}{2}$ jähriges Spezialstudium steht, nur um 12 Franken besser honoriert

als diejenigen des Oberlehrers. Zudem ist diesem durch die Gemeindeordnung ein anständig honorierter Nebenverdienst garantiert. Bezogen auf die gleiche Stundenzahl bezieht der Sekundarlehrer also nur eine um 336 Franken, statt um 1000 Franken höhere Jahresbesoldung als der «Oberlehrer». Aus mir völlig unverständlichen Gründen hat es der Konvent der städtischen Sekundarlehrer abgelehnt, dieser Ungerechtigkeit durch ein Verlangen nach Reduktion ihrer Stundenzahl um zwei Stunden abzuhelfen. Wenn man keine Änderung will, soll man sich aber auch nicht mehr beklagen und ärgerliche Vergleiche anstellen! Hat sich die städtische Sekundarlehrerschaft in dieser Beziehung nicht auf modern gewerkschaftlicher Höhe gezeigt, so hat sich die städtische Primarlehrerschaft dadurch, dass sie das, was sie aus gewerkschaftlichen und sozialen Gründen den Sekundarlehrern verweigerte, nämlich eine unterschiedliche Behandlung in den Gemeindezulagen, den Lehrern an Spezialklassen zugestanden, sich also dadurch einer Inkonsequenz schuldig gemacht, welche die so anders behandelten Sekundarlehrer vor den Kopf stossen musste. Entweder haben Grundsätze unter allen Umständen Gültigkeit, oder sie gelten überhaupt nicht! Recht und Billigkeit verlangen, dass die einmal als richtig anerkannten Prinzipien gegenüber *allen* Gliedern ein und derselben Organisation (in unserem Falle der im Kantonalen Lehrerverein organisierten Volksschullehrerschaft) ihre Anwendung finden.¹⁾

Ad 2. Von seiten des Kantons fühlt sich der Sekundarlehrer gegenüber dem Primarlehrer erstens insofern in finanzieller Hinsicht beträchtlich benachteiligt, als ihm vom Staat bei der Bemessung der Alterszulagen die Studienjahre *nicht* angerechnet werden, er also während der ersten 12 Jahre statt 1000 Franken zirka nur 600—700 Franken²⁾ mehr Besoldung kriegt als der gleichaltrige Primarlehrer, obwohl er gerade in diesen jungen Jahren eine recht gute Bezahlung nötig hätte, um seine Studienschulden abzahlen und sich finanziell wieder stärken zu können. Um diesem Übelstande abzuhelfen, hat Herr H. Honegger in der wohlwollendsten Absicht vorgeschlagen, dass die minimalen Gemeindezulagen für die Sekundarlehrer wesentlich höher anzusetzen sei als für die Primarlehrer, unter der Voraussetzung, dass die maximalen für alle Volksschullehrer gleich seien. Aus der Überlegung heraus, dass selbst ein minimaler Unterschied von 1000 Franken kaum zur halben Amortisation der Mehrausgaben des Sekundarlehrers dienen würde, und dass die Mehrzahl der in der Stadt am tunden Sekundarlehrer (zirka 90) mit dieser Neuregulierung der städtischen Zulagen wegen ihres Alters so wie so nicht zu ihrem Rechte kämen, hat der städtische Sekundarlehrerkonvent diese Frage nicht näher untersucht, d. h. den Honeggerschen Vermittlungsvorschlag ad acta gelegt. Ich bedaure das. Erstens weil er m. E. im Verein mit der Neuregulierung der Pflichtstundenzahl ermöglicht hätte, eine vollständige Einigung innert der städtischen Volksschullehrerschaft zu erzielen. Zweitens, weil er imstande gewesen wäre, eine Ungerechtigkeit, die dem Sekundarlehrer auf kantonalem Gebiet durch Nichtanrechnen der zwei bis drei Studienjahre plus Fremdaufenthalt geschieht, durch eine kommunale «Übergerechtigkeit» auszugleichen. Das mag die folgende Tabelle beweisen, die in allen drei Fällen eine freiwillige Minimalbesoldungszulage von 700 Franken für Primar- und eine solche von 1400 Franken für Sekundarlehrer, und für alle Lehrer eine *gleiche*, in 12 Jahren erreichte Maximalzulage annimmt.

Setzen wir bei gleicher Maximalzulage von 2200 Franken die minimale für Primarlehrer auf 600 Franken, diejenige des Sekundarlehrers auf 1200 Franken, so ergibt sich sogar ein Plus von 1150 Franken zugunsten des Sekundarlehrers.

Dem Honegger'schen Vermittlungsantrag heftet nur *die*

¹⁾ Nachdem ich diese Zeilen schon geschrieben hatte, vernehme ich in letzter Stunde, dass die «Speziallehrer» aus freien Stücken auf eine Besserstellung auf kommunalem Gebiete verzichten wollen. Wohl um die Sekundarlehrer zu beschämen!

²⁾ 200—300 Franken weniger Alterszulagen, zirka 100 Franken mehr Steuern!

| Maximale freiwillige Zulage für alle Lehrer | Der Sekundarlehrer erhält in den 12 ersten Dienstjahren | | Differenz zu ungunsten der Sekundarlehrer |
|---|---|--------------------|---|
| | von der Stadt mehr | vom Kanton weniger | |
| Fr. | Fr. | Fr. | Fr. |
| 2200 | 2475 | 2750 | 275 |
| 2400 | 2291 ² / ₃ | 2750 | 458 ¹ / ₃ |
| 2600 | 2110 ¹ / ₃ | 2750 | 639 ² / ₃ |

Alterszulage
als der Primarlehrer.

Schwäche an, dass er sozusagen einen ganzen Teufel mit einem halben Belzebub austreiben will. Erstens vermag er auch im Verein mit den 1000 Franken Grundgehaltunterschied absolut nicht dem Sekundarlehrer seine Studienausgaben und seinen Lohnausfall während 2¹/₂ Jahren in absehbarer Zeit zu decken, sondern nur das Zurückgestelltsein in den staatlichen Alterszulagen. Zweitens macht er sich einer Inkonsequenz schuldig. Auf der einen Seite (nämlich für alle Kollegen von *mehr* als 12 Dienstjahren) will er logischerweise die gleiche Gemeindezulage, auf der anderen Seite aber für die jungen Lehrer unlogischerweise einen Gesamtbesoldungsunterschied von beträchtlich *über* 1000 Franken.

Dem Sekundarlehrer wird *materiell* völlig gerecht nur entweder eine kantonale Erhöhung des Grundgehaltunterschiedes auf mindestens 1200 Franken oder dann allenfalls eine um mindestens 250 Franken höhere maximale staatliche Alterszulage. Während der Grundgehalt des Sekundarlehrers noch ums Jahr 1912 um die Hälfte grösser war, als derjenige des Primarlehrers, ist er heute nur noch um einen Viertel grösser. Als der kantonale Gesetzgeber einen Grundgehaltunterschied von tausend Franken festlegte, scheint er gar nicht daran gedacht zu haben, dass die Studienausgaben und der Lohnausfall während 2¹/₂ Jahren für den angehenden Sekundarlehrer in den letzten Jahren genau in gleichem Masse gewachsen sind wie die Gehalte und Auslagen des Primarlehrers. Wenn auch billigerweise dem Bestreben der modernen Zeit, die Besoldungen einander zugunsten der unteren anzugleichen, Rechnung getragen wird, so ist doch zuzugeben, dass die Sekundarlehrer bei dieser Neufestsetzung des Grundgehaltes durch das Gesetz vom 2. Februar 1919 allzu schlecht weggekommen sind. Herrschte früher das Verhältnis von 2 : 3 zwischen den beiden Grundgehalten, so jetzt von 3,8 : 4,8, während es höchstens 3 : 4 betragen sollte.

Das wäre der Fall, wenn bei gleichbleibendem Grundgehalt für den Primarlehrer derjenige für den Sekundarlehrer 5000 Franken betragen würde, der Grundgehaltunterschied also auf 1200 Franken ansteigen würde. Diese Forderung deckt sich denn auch mit derjenigen des Bernischen Lehrervereins, welcher letzterer auch ausgerechnet hat, dass zwecks Amortisation des Lohnausfalles und der Studienauslagen der Sekundarlehrer einer Besoldungsmehreinnahme von rund 1200 Franken bedarf (vide «Schweiz. Lehrerzeitung» No. 6, 1919).*) Fast den gleichen Effekt wie die Erhöhung des staatlichen Grundgehaltes um 200 Franken hätte eine solche der maximalen Alterszulage, sei es der kantonalen oder kommunalen, um mindestens von 250 Franken. Eine solche würde laut den Berechnungen von Herrn Schulz bewirken, dass in absehbarer Zeit, nämlich in 18 Jahren, alle Sekundarlehrer ihre Mehrausgaben und ihren Lohnausfall amortisiert hätten.

Den Sinn vorstehender Ausführungen fassen wir zusammen in folgende Leitsätze:

Logischerweise sind die freiwilligen Gemeindezulagen

*) In der jüngsten Eingabe der Kantonalvorstände des Bernischen Lehrervereins und des Bernischen Mittellehrervereins an den Regierungsrat des Kantons Bern betreffend die Besoldungsreform der Lehrer und Lehrerinnen an den Primarschulen, Progymnasien und Sekundarschulen wird bei gleichen Alterszulagen postuliert, es solle die Minimalbesoldung der Sekundarlehrer 1000 Fr. höher sein als die der Primarlehrer.

Die Red.

für Primar- und Sekundarlehrer die *gleichen*. Das bedingt, dass die ganze Mehrbesoldung, auf welche der Sekundarlehrer kraft seines besonderen Studiums Anspruch erheben muss und darf, vom *Kanton* getragen werden muss, sei es dadurch, dass, was am zweckentsprechendsten wäre, der Grundgehaltsunterschied auf mindestens 1200 Franken erhöht wird, sei es, dass dem Sekundarlehrer um mindestens 250 Franken höhere maximale staatliche Alterszulagen zugestanden werden als dem Primarlehrer. Da es als ausgeschlossen gelten darf, dass das kantonale Besoldungsgesetz vom 2. Februar 1919 schon in nächster Zeit in diesem Sinne einer Revision unterzogen wird, ist es wünschenswert, dass die Primarlehrer sich nicht auf ihr formelles Recht versteifen, sondern die Hand dazu bieten, dass die Ungerechtigkeit, welche in materieller Hinsicht dem Sekundarlehrer auf *kantonalem* Boden geschieht, durch eine «Übergerechtigkeit» auf *kommunalem* Boden kompensiert wird, d. h. dass, so lange dem Sekundarlehrer nicht auf kantonalem Boden in finanzieller Hinsicht sein Recht wird, ihm Unterschiede sowohl in der minimalen als auch maximalen Alterszulage auf dem Boden der Gemeinden zugestanden werden. Der Primarlehrer hat das grösste Interesse, dass dem Sekundarlehrer seine Hochschulstudien finanziell nicht zum Unheil ausschlagen; denn er denkt ja auch daran, sein Studium zu verlängern und den fachberuflichen Teil seiner Ausbildung an die Universität zu verlegen. Da würde er sich also mit einer engherzigen und rein formellen Stellungnahme ins eigene Fleisch schneiden.

Übrigens der beste Beweis, dass die gegenwärtige Belohnung des Sekundarlehrers im Verhältnis zu derjenigen des Primarlehrers eine ungenügende ist, liegt darin, dass es auf zürcherischem Boden wohl eine gewaltige Überproduktion von Primarlehrern, nicht hingegen von Sekundarlehrern gibt. Es braucht heute eben schon eine tüchtige Dosis von Idealismus, Sekundarlehrer zu studieren, in Anbetracht dessen, dass dieses Studium ein äusserst anstrengendes und durchaus nicht nur erfreulicher Natur ist, und es zudem sich finanziell nicht lohnt.

Zum Schlusse möchte ich noch auf eine Gefahr hinweisen. Wird der Kantonale Lehrerverein seine Beschlüsse in dieser Frage nicht gründlich, ungefähr in dem angegebenen Sinne, revidieren und den guten Willen zeigen, den Sekundarlehrern bei nächster Gelegenheit zu ihrem materiellen Rechte zu verhelfen, so werden diese unter ihrer gegenwärtigen energischen und zielbewussten Führung, dessen bin ich sicher, in finanziell-gewerkschaftlicher Hinsicht *eigene* Wege einschlagen, was ich persönlich bedauern müsste, da bis heute die zürcherische Volksschullehrerschaft unter der gemeinsamen Fahne des Kantonalen Lehrervereins gut gefahren ist und die kantonale Sekundarlehrerkonferenz sich in erfolgreicher Weise ausschliesslich mit intern-pädagogischen Fragen beschäftigen konnte. Ich sehe aber Leute an der Arbeit, die m. E. in gewisser Hinsicht lieber den Rahmen der Gesamtorganisation sprengen würden, als dass sie noch auf lange hin die Sonderorganisation in finanzieller Hinsicht durch jene «vergewaltigen», d. h. benachteiligen liessen. Aus diesem Grunde muss ich es bedauern, dass in der «Waag»-Versammlung keiner der anwesenden Sekundarlehrer Verwahrung dagegen eingelegt hat, dass für alle Zeiten sozusagen ein Grundgehaltunterschied von 1000 Franken festgelegt wurde, obwohl es doch klar ist, dass bei zunehmender Geldentwertung und wachsendem Grundgehalt auch der Grundgehaltunterschied wachsen muss und ein Gesamtgehaltunterschied von 1000 Franken schon heute dem Sekundarlehrer nicht gerecht wird. Ich bin überzeugt, dass, sobald der Kantonale Lehrerverein dazu kommt, seine diesbezüglichen Beschlüsse ernsthaft in Wiedererwägung zu ziehen, er die materielle Berechtigung des Begehrens der Sekundarlehrerschaft anerkennen und finden wird, dass, solange auf kantonalem Boden dem Sekundarlehrer nicht sein Recht werden kann, dies auf dem Umweg über die Gemeinde ermöglicht werden soll. Damit ist der Weg zur Verständigung gewiesen.

Jedem Glied unserer Organisation werde sein Recht!
So werden alle freudig sich ihrem Dienste weihen, allen
andern und sich selbst zum Heile!

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

2. Vorstandssitzung.

Samstag, den 18. Januar 1919, abends 5^{1/2} Uhr, in Zürich.

Anwesend: Hardmeier, Honegger, Gassmann, Fr. Schmied, Siegrist und Zürrer.

Abwesend: Huber, entschuldigt.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Von verschiedenen *Mitteilungen* wird Kenntnis genommen, darunter auch vom Hinschied von Prof. *Brandenberger*, der Delegierter unserer Sektion beim S. L.-V. war. Den Hinterlassenen wurde schriftlich unser Beileid ausgedrückt.

2. Die *Besoldungsstatistik* wurde von drei Seiten in Anspruch genommen. Es ist zurzeit recht schwierig, befriedigende Auskunft zu erteilen, weil für den Fall der Annahme des Besoldungsgesetzes, die uns bekannten Ansätze nicht mehr massgebend sind.

3. Eine Lehrerin aus einem andern Kanton, die unsere *Stellenvermittlung* in Anspruch nehmen wollte, wurde aufgeklärt, dass diese Einrichtung nur für unsere Mitglieder bestehe. Über ein weiteres Aufnahmsgesuch wird der Stellenvermittler in einer nächsten Sitzung Antrag stellen.

4. Das *Gesuch eines Lehrers um Unterstützung einer Eingabe an die Erziehungsdirektion* wird zur Begutachtung an den Sektionsvorstand gewiesen.

5. Ein pensionierter Lehrer wird als *beitragsfreies Mitglied* eingereiht; von einem *Austritt* wird unter dem üblichen Vorbehalt Notiz genommen, und einem *Aufnahmsgesuch* wird, gestützt auf den Antrag des Sektionsvorstandes, entsprochen.

6. Einem *Gesuch um ein Darlehen* wird, gestützt auf den Antrag des Sektionsvorstandes, in vollem Umfange entsprochen.

7. Von drei *Zuschriften*, die das *Besoldungsgesetz* betreffen, wird vorläufig Kenntnis genommen.

Schluss der Sitzung 7^{1/4} Uhr.

* * *

3. Vorstandssitzung.

Samstag, den 25. Januar 1919, nachmittags 2 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Aus der langen Reihe *kleinerer Geschäfte und Mitteilungen* seien besonders genannt eine ganze *Anzahl Verdankungen* für die Zustellung der Denkschrift, der Eingang *eines Geschenkes für die Unterstützungskasse* im Betrage von 25 Fr. von ungenannter Hand und die *Todesanzeige von Ed. Maurer* in Buch a. Irchel, der von 1905—1908 als Aktuar des Kantonalvorstandes unserem Verbands gute Dienste geleistet hat. Der Trauerfamilie wird schriftlich der Dank und das Beileid des Vorstandes ausgedrückt.

2. Unsere *Besoldungsstatistikerin* hatte wieder zweimal nach auswärts Auskunft zu geben. Wenn das Besoldungsgesetz angenommen wird, so wird auch die Statistik vollständig neu angelegt werden müssen.

3. Die Beratung des *Voranschlages für 1919* ergibt, dass zur Deckung der ordentlichen Ausgaben wiederum ein *Fahresbeitrag von 4 Fr.* erhoben werden muss. Für ausserordentliche Ausgaben wird auch ein *ausserordentlicher Beitrag* erhoben werden müssen.

4. Die Guthaben der *Darlehenskasse* belaufen sich in 12 Posten per 31. Dezember 1918 auf 2668 Fr. Drei Darlehen wurden voll zurückbezahlt, dagegen ist namentlich ein Schuldner stark im Rückstand; der Vorstand beschliesst, ihn neuerdings schriftlich zu mahnen.

5. Nach Anhörung eines ausführlichen und sehr interessanten Referates und einer eingehenden Beratung, beschliesst der Vorstand zur *Frage des Lehrerüberflusses* eine *Eingabe an den Erziehungsrat* zu richten. Der Entwurf dazu ist einer nächsten Vorstandssitzung vorzulegen.

6. Verschiedene *Zuschriften*, die sich mit der *Agitation für das Besoldungsgesetz* befassen, werden besprochen und beantwortet.

7. Für die allfällige *Errichtung eines Sieberdenkmals* ging eine *Gabe von 50 Fr.* ein. Sollte ein Denkmal nicht zustande kommen, so fällt der Beitrag gemäss dem Wunsche des Gebers in die Unterstützungskasse.

8. Mit Genugtuung stellt der Vorstand fest, dass in dem *«Winterthurer-Vereinigungsgesetz»* der § 67 der ersten Vorlage, der eine wichtige Schulfrage ganz aus dem Zusammenhang herausgerissen, nur so nebenbei lösen wollte, in der endgültigen Vorlage nicht mehr enthalten ist, und dass das Gesetz für Gross-Winterthur die *Volkswahl der Lehrer durch die Urne* vorschreibt.

9. Zu einer *Eingabe des Kant. Lehrervereins Appenzell A.-Rh.* sollen noch weitere Erläuterungen eingeholt werden, bevor der Vorstand in der Sache Stellung nehmen kann.

10. Eine Anfrage nach dem *Stand der Besoldungen der Lehrer an den Kantonalen Mittelschulen* wird durch den Hinweis beantwortet, dass die massgebende Vorlage jedenfalls auf der Staatskanzlei bezogen werden könne.

11. Eine Anfrage bei der Erziehungsdirektion ergab, dass die *Vorschusszahlung an die Lehrer im Ruhestand*, die bisher eines Versehens wegen unterblieb, nachgeholt werden soll.

12. Eine Besprechung der *Präsidenten der Schulsynode und des Z. K. L.-V.* in Verbindung mit Dr. *Stettbacher*, dem Befürworter der Erstellung eines *Sieberdenkmals* ergab als Anträge an die Vorstände:

1. Es soll an der Synode in Uster eine Gedächtnisfeier für Sieber stattfinden.

2. Wenn möglich soll von Dr. Stettbacher der Teil seines schulgeschichtlichen Werkes, der von Sieber handelt, gesondert herausgegeben und verkauft werden.

3. An dem ehemaligen Schulhäuschen in Uster, in dem Sieber wirkte, soll eine marmorene Gedenktafel angebracht werden.

4. Das Grab Siebers soll auf den Synodaltag angemessenen Schmuck erhalten.

Der Vorstand stimmt diesen Anträgen einstimmig zu. Das weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit wird vorläufig den beiden Präsidenten überlassen.

13. Auf eine Anfrage, was von den erhaltenen Zahlungen als *Teuerungszulage* und was als *Vorschusszahlung* aufzufassen sei, wurde geantwortet, dass die 1050 Fr. als Teuerungszulage und der Rest als Vorschusszahlung zu betrachten sei.

14. Ein Lehrer der wegen eines *ausserdienstlichen Unfalles* ein Vikariat selbst bezahlen sollte, wird eingeladen, sich mit einem begründeten Gesuch an die Erziehungsdirektion zu wenden, die ihn dann entlasten werde.

15. Die bis jetzt eingegangenen Aktenstücke zu einem *Zwischenfall in der Sekundarschule Dietikon* werden bei den Mitgliedern des Vorstandes in Zirkulation gesetzt. Der Fall soll, wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, besprochen werden.

16. Zur Unterstützung der *Einführung von Jugend- und Volkslichtspielen zur Volksbelehrung* wird beschlossen, einen einmaligen Beitrag von 50 Fr. zu verabfolgen, in der Hoffnung, die Schule werde aus einer solchen Einrichtung entsprechenden Gewinn ziehen.

17. Von dem Beschluss des Erziehungsrates, dass die *Eisenbahnschule in Winterthur* beizubehalten sei, wenn mindestens 12 Schüler seien, wird Kenntnis genommen.

Einige Geschäfte sind vertraulicher Art.

Schluss der Sitzung 7^{1/4} Uhr.

Z.